

Protokoll 11/2019

Grosser Gemeinderat von Zug

**Sitzung vom Dienstag, 10. Dezember 2019, 15:00 –18:55 Uhr, Kantonsratssaal,
Regierungsgebäude, Zug**

Vorsitz: Ratspräsident Bruno Zimmermann

Protokoll: Markus Grüter, Protokollführer

Begrüssung, Entschuldigungen und Traktandenliste

Ratspräsident Bruno Zimmermann eröffnet die 11. Sitzung des Grossen Gemeinderats in diesem Jahr und begrüsst nebst den Mitgliedern des Grossen Gemeinderats und des Stadtrats auch die Vertreter der Zuger Lokalmedien sowie vereinzelte Gäste.

Für die heutige Sitzung entschuldigt haben sich die Ratsmitglieder Monika Mathers und Cornelia Stierli; die übrigen 38 Mitglieder des Grossen Gemeinderats sind anwesend.

Später erschienen: Daniel Marti (15:15 Uhr)

Das Ratsmitglied Mara Landtwing (18:50 Uhr) verlässt die Sitzung vorzeitig.

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat beschlussfähig ist.

Der Stadtrat ist vollzählig zugegen.

Traktandenliste

1. Genehmigung der Traktandenliste und des Protokolls Nr. 10 vom 19. November 2019
2. Vereidigung
3. Eingänge parlamentarische Vorstösse und Eingaben
4. Überweisung
Motion der Fraktionen SVP und glp vom 15. November 2019: «Reglement über die Kulturförderung: Für eine faire und transparente Kulturpolitik»
5. Überweisung
Motion Stefan Moos, FDP, vom 19. November 2019 betreffend Erhöhung Entschädigung GGR-Mitglieder
6. Überweisung
Postulat der FDP-Fraktion vom 22. November 2019: zeitgemässe Kommunikation Schule – Eltern anstelle von Papierflut
7. Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023
Bericht und Antrag des Stadtrats Nr. 2553 vom 22. Oktober 2019
Bericht und Antrag der GPK Nr. 2553.1 vom 11. November 2019
8. Mitteilungen

1. Genehmigung der Traktandenliste und des Protokolls Nr. 10 vom 19. November 2019

Zur Traktandenliste:

Das Wort wird nicht verlangt.

Ergebnis:

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass keine Änderungsanträge vorliegen. Die Traktandenliste gilt somit als stillschweigend genehmigt.

Zum Protokoll:

Das Wort wird nicht verlangt.

Ergebnis:

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass keine Berichtigungen eingegangen sind und demnach das Protokoll stillschweigend genehmigt ist.

2. Vereidigung

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Mit dem Schreiben, eingereicht an der letzten GGR-Sitzung vom 19 November 2019, hat Herr Gemeinderat Stefan Moos von der FDP seinen Rücktritt per Ende November 2019 bekannt gegeben. Es gilt nun, den vakanten Sitz wieder zu besetzen. Frau Laurence Uttinger hat sich bereit erklärt ab Dezember 2019 für den Grossen Gemeinderat in der Legislatur 2019 bis 2022 tätig zu sein. Damit Laurence Uttinger berechtigt ist, an den Verhandlungen des Grossen Gemeinderates teilzunehmen, muss Sie den Eid oder das Gelöbnis leisten. Frau Laurence Uttinger hat sich für das Gelöbnis entschieden.

Ratspräsident Bruno Zimmermann bittet Frau **Laurence Uttinger**, nach vorne zu kommen.

Stadtschreiber Martin Würmli liest **Laurence Uttinger** die Gelöbnisformel vor. Diese legt das Gelöbnis mit den Worten «Ich gelobe es» ab.

Stadtschreiber Martin Würmli wünscht **Laurence Uttinger** alles Gute und viel Vergnügen bei ihrer Arbeit.

Der Rat applaudiert.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Frau Gemeinderätin Laurence Uttinger, Sie sind ab sofort berechtigt, an den Verhandlungen und Abstimmungen des Grossen Gemeinderates teilzunehmen. Ich wünsche Ihnen im Namen des Grossen Gemeinderates dazu viel Befriedigung und Freude und heisse Sie im Rat herzlich willkommen.

3. Eingänge parlamentarische Vorstösse und Eingaben

Postulat der FDP-Fraktion vom 22. November 2019: zeitgemässe Kommunikation Schule – Eltern anstelle von Papierflut

Die Kommunikation der Stadtschulen Zug mit den Eltern erfolgt grösstenteils noch über Papier - was zu einer grossen Papierflut führt. Dies ist wenig umweltfreundlich, nachhaltig, zeitgemäss und entspricht nicht dem Ziel einer digitalen und modernen Stadt. Zudem gibt es bereits entsprechende und geeignete Marktlösungen, welche bereits bei mehreren Schulen erfolgreich im Einsatz sind.

Aus diesem Grund bitten wir den Stadtrat zu prüfen, ob und wie die Kommunikation zwischen den Stadtschulen Zug und den Eltern modernisiert und digitalisiert werden und in Zukunft die Papierflut vermieden werden kann.

Ergebnis

Das Postulat ist an der heutigen Sitzung unter Traktandum 6 zur Überweisung traktandiert.

Motion Stefan Moos, FDP, vom 19. November 2019 betreffend Erhöhung Entschädigung GGR-Mitglieder

Aufgrund §41 der Geschäftsordnung reiche ich folgende Motion ein:

Der Stadtrat wird beauftragt, die Entschädigungen für den GGR zu erhöhen und das Reglement über die Entschädigungen der Behörden und Kommissionsmitglieder der Stadt Zug entsprechend zu überarbeiten.

Dabei stelle ich mir eine Erhöhung von ca. ±20% vor (z.B. Sitzungsgeld Mitglieder von CHF 120 auf ca. CHF 145) und allenfalls eine zusätzliche bzw. höhere Entschädigung von Kommissionsmitgliedern für die Vorbereitung wie im Kantonsrat. Konkrete oder weitere Neuerungen soll aber der Stadtrat und/oder eine Kommission (GPK oder Spezial) vorschlagen.

Begründung:

Das aktuelle Reglement ist seit dem 01.01.2001 in Kraft und wurde seither nie angepasst. Bis auf den Teuerungsausgleich gemäss Landesindex der Konsumentenpreise wurde die Entschädigung seit bald 20 Jahren nie erhöht.

Die Entschädigung für Kantonsräte liegt zur Zeit wesentlich höher. Als amtsjunges Mitglied des Kantonsrates konnte ich aber feststellen, dass die Arbeit des Kantonsrates nicht wesentlich aufwändiger ist als jene des Grossen Gemeinderates. Deshalb ist eine Angleichung an die Entschädigung des Kantonsrates gerechtfertigt.

Bei den Debatten über die Mehrerträge der Stadt Zug wurden in der Vergangenheit viele verschiedene Ideen diskutiert. Es wurden neben Zahlungen für In- und Auslandhilfen auch schon Prämien für die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung ausbezahlt. Das ist gut so. Über „Boni“ für den GGR wurde richtigerweise nie diskutiert. Der GGR leistet jedoch auch wichtige und gute Arbeit zu Gunsten der Stadt Zug. Deshalb ist an der Zeit und gerechtfertigt, die Entschädigungen zu erhöhen.

Es wäre fragwürdig, wenn ein solcher Vorstoss aus dem GGR selber käme. Deshalb sind die Entschädigungen wahrscheinlich seit fast 20 Jahren nicht angepasst worden. Als zurücktretendes Mitglied werde ich von einer Erhöhung nicht profitieren. Deshalb erlaube ich mir, den ersten Schritt zu wagen und diese Motion einzureichen.

Ergebnis

Die Motion ist an der heutigen Sitzung unter Traktandum 5 zur Überweisung traktandiert.

4. Motion der Fraktionen SVP und glp vom 15. November 2019: «Reglement über die Kulturförderung: Für eine faire und transparente Kulturpolitik» Überweisung

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Bevor wir zur Überweisung kommen, möchte ich anmerken: Sie haben E-Mails von verschiedenen Kulturschaffenden aus Zug erhalten. Ich werde jegliche Diskussionen betreffend diese E-Mails unterbinden, da diese nicht Gegenstand der Überweisung sind. Weiter bitte ich Sie, die Voten bezogen auf die Überweisung zu halten.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Zur Kultur gehört die Gesprächskultur. Die politische Kultur. Sie soll geprägt sein von Respekt und Augenmass. Beides ist in dieser Motion etwas zu kurz gekommen.

Diese Motion zeigte Wirkung. Sie löste grosse Betroffenheit und erhebliche Ängste aus.

Ich wünsche mir eine politische Diskussion, die geprägt ist von Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit. Niemand soll ungerechtfertigt der gute Willen, das Beste für die Stadt Zug zu wollen, abgesprochen werden. Und sollte man die Menschenfreundlichkeit für einmal nicht sein Eigen nennen können, so möge man zumindest den besagten Respekt gegenüber dem guten Willen anderer gebührend walten lassen.

Das sind Grundsätze, die uns für die Gestaltung der Geschicke der Stadt Zug wichtig sein sollten. Die Geschicke, die wir gemeinsam – Grosser Gemeinderat, Stadtrat und Verwaltung – gestalten wollen. Ich hoffe, sie werden allen, einschliesslich den Mitarbeitenden der Fachstelle Kultur und den Mitgliedern der Kulturkommission, zuteil. Und ich hoffe, sie finden generell die nötige Beachtung. Denn wir tun gut daran, unserer politischen Kultur Sorge zu tragen. Das ist im Sinne von uns allen und sicher auch der Motionäre.

Stefan W. Huber

Ich kann Karl Kobelts Votum nur unterstützen. Trotzdem komme ich nach vorne und möchte fünf Minuten – nein, fünf Sekunden – seinem Votum widmen, einfach damit man es wirken lassen kann.

Stefan W. Huber schweigt für fünf Sekunden.

Es tut mir leid, es juckte mir in den Fingern, ich konnte es nicht einfach so stehen lassen. Wer eine Ahnung davon hat, was alles vorgefallen ist, weiss eigentlich, dass noch viel schärfere Töne angebracht wären.

Wir wollten nie gegen konkrete Personen oder konkrete Veranstaltungen und Vereine schiessen. Warum etwas passiert ist, das können wir nicht mit Buchungsbelegen, Protokollen, Beitragslisten usw. nachvollziehen – das können wir nicht. Etwas ist aus einem bestimmten Grund geschehen. Warum, das wissen wir nicht. Darüber können wir nur spekulieren. Was wir aber feststellen können, ist: Wir können die Prozesse damit vergleichen, was Gesetz ist und was verordnet ist. Und bei diesem Vergleich stellen wir grosse Unterschiede fest. Was passiert ist, unterscheidet sich massiv von dem, was hätte passieren sollen.

Ich bin auch für Menschenfreundlichkeit – dass man das überhaupt sagen muss. Wer ist schon gegen Menschen? Ich bin für Menschenfreundlichkeit. Wir alle sind für Menschenfreundlichkeit.

Und darum sind wir auch für Gerechtigkeit, für Gleichbehandlung, für Fairness, für Transparenz. Mit welchem Ton soll man dagegen antreten, wenn man ganz offensichtlich sieht, dass all diese menschenfreundlichen Aspekte – Fairness, Gerechtigkeit, Transparenz – in der Vergangenheit, unseres Erachtens und des Erachtens aller, die sich mittlerweile damit befasst haben, nicht erfüllt wurden?

Betroffenheit und Ängste – ich kann verstehen, dass so etwas ausgelöst wird. Ich weiss nicht, bei wem es ausgelöst wird. Ich weiss nicht, warum es ausgelöst wird. Oftmals sind Ängste auch unberechtigt. Vielleicht sind Ängste auch berechtigt. Und berechtigte Ängste, aus denen kann man lernen. Vielleicht hat man ja wirklich etwas falsch gemacht. Vielleicht sind das ja nicht alles leere Worte, die hier gesprochen werden. Und Respekt und guten Willen – das wollten wir wirklich beweisen. Wir haben den Dialog gesucht. Und ich muss trotzdem schnell auf die Mails verweisen. Ich meine, die meisten Sachen –

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

– Darf ich beliebt machen, dass wir zur Überweisung und nicht inhaltlich zur Motion sprechen.

Stefan W. Huber

Ja, aber der Stadtrat hat ja auch nichts zur Überweisung gesagt.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Darum habe ich Sie jetzt reden lassen. Aber wir sollten nun zum Ende und zurück zur Überweisung kommen. Besten Dank

Stefan W. Huber

Die meisten Dinge wissen Sie nicht. Und wenn Sie sie wüssten, dann wüssten Sie, dass unser Ton mehr als angemessen war.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Da es um die Überweisung der Motion geht, bitte die folgenden Sprecher, zur Überweisung zu sprechen – wirklich nur zur Überweisung.

Stefan Hodel (Zwischenruf vom Platz aus)

Es wurde kein Antrag gestellt auf Nichtüberweisung, also gibt es keine Diskussion. Ich würde die Diskussion deshalb abbrechen.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Gut, dann brechen wir hier ab.

Urs Bertschi

Dann beantrage ich einfach, eine persönliche Stellungnahme abzugeben. Nicht zur Überweisung, einfach so.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Nein, ich möchte die Diskussion hier nicht –

Urs Bertschi

– Nein, das Rederecht habe ich natürlich. Nein, aber ich glaube, das wäre auch noch interessant für diesen Rat. Ich erlaube es mir jetzt einfach. Äh, Stefan –

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Herr Gemeinderat Urs Bertschi, darf ich Sie bitten, an den Platz zu gehen?

Urs Bertschi

Gut, dann komme ich unter Varia nochmals.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Sie dürfen am Schluss gerne noch einmal das Wort haben, wenn Sie etwas sagen möchten. Ich möchte mit der Sitzung nun fortfahren. Besten Dank.

Da es keinen Antrag zur Nichtüberweisung gibt und – wie ich glaube – jetzt schon wieder zu viel gesagt wurde, was nicht zur Überweisung gehört, ist die Motion somit überwiesen.

Ergebnis

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat die Motion überwiesen hat. Der Stadtrat hat für die Beantwortung zwölf Monate Zeit.

**5. Motion Stefan Moos, FDP, vom 19. November 2019 betreffend Erhöhung Entschädigung
GGR-Mitglieder
Überweisung**

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest: Das Wort wird nicht verlangt.

Ergebnis

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat die Motion überwiesen hat. Der Stadtrat hat für die Beantwortung zwölf Monate Zeit.

**6. Postulat der FDP-Fraktion vom 22. November 2019: zeitgemässe Kommunikation Schule – Eltern anstelle von Papierflut
Überweisung**

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest: Das Wort wird nicht verlangt.

Ergebnis

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat das Postulat überwiesen hat. Der Stadtrat hat für die Beantwortung zwölf Monate Zeit.

7. Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Es liegt vor:

- Bericht und Antrag des Stadtrats Nr. 2553 vom 22. Oktober 2019
- Bericht und Antrag der GPK Nr. 2553.1 vom 11. November 2019

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest: Gemäss § 48 Abs. 4 der GSO ist in jedem Fall einzutreten auf Volksinitiativen, auf parlamentarische Vorstösse, auf Berichte und Anträge zu zweiten Beratungen, auf das Budget und auf die Jahresrechnung. Zu diesen Geschäften findet keine Eintretensdebatte statt.

Ratspräsident Bruno Zimmermann bittet Stadtrat André Wicki, das Budget 2020 und den Finanzplan 2020 bis 2023 vorzustellen.

André Wicki, Stadtrat

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

GGR vom 10. Dezember 2019

André Wicki, Vorsteher Finanzdepartement



Quelle: Stadt Zug

Es freut mich natürlich, im Auftrag des Gesamtstadtrats das Budget 2020 in einer kurzen Zusammenfassung entsprechend aufzuzeigen. Ich unterteile die Präsentation einerseits in den Abschluss 2019, wo wir eine Schätzung gemacht haben, und aufbauend geht es dann zur Überleitung ins Budget 2020.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Jahresrechnung 2019

Budget 2019 wird um 70 Mio. übertroffen, Gründe:

1. Hohe Fiskalerträge, Bevölkerungswachstum, gutes wirtschaftliches Umfeld
2. Einmalige hohe Eingänge bei Sondersteuern, 35 Mio.
3. Kostendisziplin der Departemente

Überschuss für Vorfinanzierung der Schulbauten einsetzen!

Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Wie Sie wissen, werden wir Ende Jahr mit rund CHF 70 Mio. Gewinn abschliessen. Das ist ein beträchtlicher Gewinn, im Vorjahr waren es noch CHF 36.8 Mio.

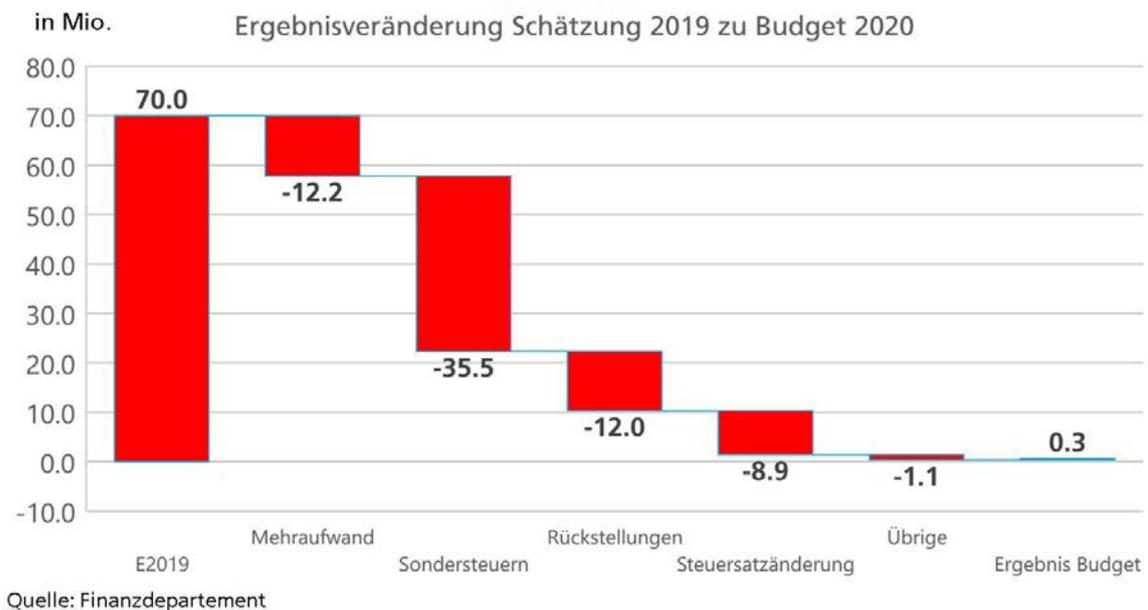
Was sind die Gründe, dass wir so gut abschneiden werden im Budget 2019?

Erstens natürlich die Fiskalerträge – darauf komme ich dann später noch im Detail zu sprechen – bei den natürlichen und juristischen Personen, insbesondere aber auch die Sondersteuern. Dann ist das Bevölkerungswachstum natürlich auch ein Punkt sowie allgemein das gute wirtschaftliche Umfeld, das wir nicht nur in der Schweiz, sondern auch weltweit haben. Der zweite Punkt, ich habe es kurz angetönt, betrifft einmalige hohe Eingänge bei Sondersteuern. Kurz zur Erklärung: Die Sondersteuern unterteilen sich in Erbschaftssteuern, Grundstückgewinnsteuern und Schenkungssteuern. Da gab es vor allem im Erbschaftsbereich – so kann man schon davon sprechen – einen Jahrhundertertrag. Der dritte Punkt – und da möchte ich wirklich all meinen Kolleginnen und Kollegen danken – ist natürlich auch die Kostendisziplin der Departemente. Da bin ich überzeugt, dass Sie sich im nächsten Juni werden freuen können.

Ich möchte im Namen des Gesamtstadtrats auch ein bisschen vorgreifen auf den Juni 2020, wo wir dann die Jahresrechnung besprechen werden. Es geht um die Vorfinanzierung von Schulbauten. Wir haben für 2020 bis 2028 rund CHF 157 Mio. im Budget. Und ich kann Ihnen nur sagen: Das bleibt nicht bei diesen CHF 157 Mio., weil darin nicht eingerechnet sind entsprechend Sportplätze, Hallenbäder oder eventuell sogar noch ein Schulhaus im Guthirt. Wir werden also sicherlich gegen CHF 200 Mio. kommen. Und deshalb ist natürlich jetzt schon die Empfehlung, dass man den Gewinn von diesem Jahr dann auch entsprechend dafür einsetzt. Immer vorbehaltlich, dass Sie das selbstverständlich auch so sehen.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Überleitung Ergebnis 2019 zu Budget 2020



Ich komme zur Herleitung, das heisst zum Übergang vom Abschluss 2019 zum Budget 2020 und somit von einem Gewinn 2019 von doch stattlichen CHF 70 Mio. zu einem Gewinn von CHF 0.3 Mio. – wie kann das überhaupt sein?

- Der erste Punkt betrifft den Mehraufwand als solches. Den Mehraufwand aller Departemente sehen Sie im Budget auf den Seiten 13 und 14 unter Punkt 4.1.
- Der zweite Punkt betrifft die Sondersteuern. Dazu vielleicht eine Zahl: Wir haben total CHF45 Mio., budgetiert waren CHF 9 Mio. Oder anders gesagt: Insbesondere bei den Erbschaftssteuern haben wir mit CHF 33 Mio. wirklich einen Jahrhundertwert. So etwas kann man nicht planen und so etwas wollen wir natürlich auch nicht planen.
- Dann gibt es zwei Rückstellungen im Wert von CHF 12 Mio., die im Jahr 2019 aufgelöst werden. Das heisst, nächstes Jahr gibt es diesen Betrag nicht mehr.
- Und wir dürfen nicht vergessen, dass wir auch die Steuerfussänderung haben. Das heisst, wir sind 4 % tiefer. Ein Prozent entspricht ungefähr CHF 2.25 Mio. Mal vier gerechnet macht dies die knapp CHF 9 Mio. aus. Sie sehen, es schmilzt immer mehr.
- Das letzte sind übrige Erträge und Aufwände, die wir im Vergleich zum Forecast sehen und auch nicht eintreten werden.

Dies zur Überleitung. Ich bin der Meinung, es ist ganz klar ausgewiesen, dass wir einerseits Mehraufwendungen haben und andererseits Sondersteuern, die wirklich einmalig und nicht zu toppen sind.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Highlights 2020 je Departement

Prädialdepartement: Wirtschaftspflege, Kulturstrategie

Finanzdepartement: Digitalisierungsprozesse, Investitionsplanung Schulbauten, Negativzinsen

Bildungsdepartement: Weiterentwicklung der modularen Tagesschule – bzw. der schulergänzenden Betreuung, Bestellung Schulbauten, Flächenbedarf Sportanlagen bis 2040, Musikschulfestival

Baudepartement: Realisierung Schulbauten, Ortsplanungsrevision, Mobilitätskonzept, Bebauungspläne Landis und Gyr-Areal, ZVB-Areal, Herti Süd und Äussere Lorzenallmend

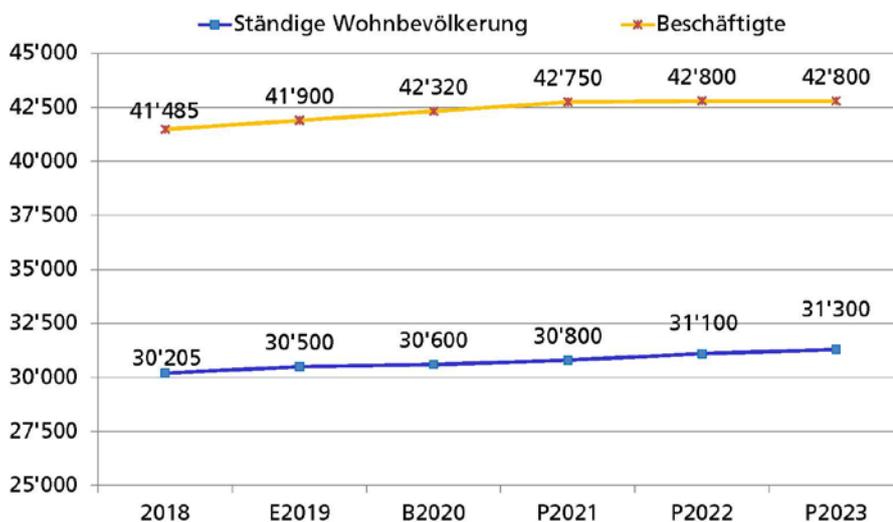
Departement SUS: Altersstrategie, geriatrische Versorgung, nachhaltige Entwicklung

Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Ich komme zu den Highlights 2020 je Departement. Ich möchte hier nicht verweilen, sondern auf die Departementsziele der fünf Departemente hinweisen. Ich kann nur so viel sagen, dass die Stadt Zug auch im Jahr 2020 einiges vorhat – dies im Interesse von uns allen beziehungsweise von allen Zugerinnen und Zugern.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Wohnbevölkerung stetiges Wachstum wird erwartet!

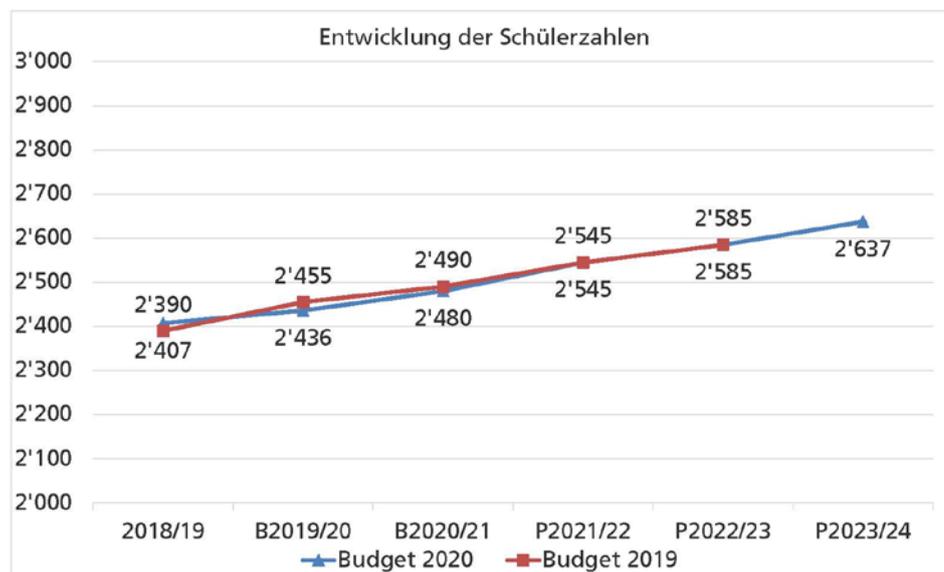


Quelle: Einwohnerkontrolle Zug und Fachstelle für Statistik Kanton Zug. Ab E2018 Schätzwerte der Stadtplanung

Was müssen wir im Jahr 2020 und auch in den folgenden Jahren berücksichtigen? Das ist natürlich das stetige Wachstum der Wohnbevölkerung. Sie sehen, dass die ständige Wohnbevölkerung jetzt schon bei rund 31'000 liegt. Und diese Zahl wird entsprechend weiter steigen. Das heisst, es benötigt allgemein mehr Infrastruktur. Die Zahl der Beschäftigten in der Stadt Zug liegt momentan bei rund 42'000. Diesbezüglich gab es eine Frage von Barbara Gysel, besten Dank. Es ist so, dass rund 6'000 Stadtzugerinnen und Stadtzuger in anderen Gemeinden oder Kantonen arbeiten. Rund 18'200 Personen kommen zum Arbeiten von anderen Gemeinden und Kanton in die Stadt Zug. Da gibt es ein Zuwachs. Diesem Zuwachs müssen wir entsprechend Rechnung tragen.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Weiterer Anstieg der Schülerzahlen!



Das nächste kennen Sie. Wenn man eine gute Stadt ist – und wir sind eine gute Stadt – steigt entsprechend auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Ich habe schon ausgeführt, dass wir dem Ganzen Rechnung tragen müssen. Die einen oder anderen unter Ihnen kennen das aus den 60er- und 70er-Jahren. Wir haben jetzt wirklich einen zweiten Boom, sodass wir grosse Schulinvestitionen vor uns haben und diese auch entsprechend angehen möchten.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Übersicht Erfolgsrechnung und Investitionsrechnung

	in CHF 1'000	Rechnung	Budget	Budget	Finanzplan		
Erfolgsrechnung		2018	2019	2020	2021	2022	2023
Ertrag		306'128	288'637	299'242	296'300	299'100	303'500
Aufwand		269'819	287'957	298'908	295'583	299'098	303'113
Rechnungsergebnis		36'309	680	334	717	2	387
Investitionsrechnung							
Verwaltungsvermögen		23'319	46'780	42'405	69'017	70'530	51'333
Einnahmen		2'070	4'065	6'059	13'387	31'164	31'406
Nettoinvestitionen		21'249	42'715	36'346	55'630	39'366	19'927

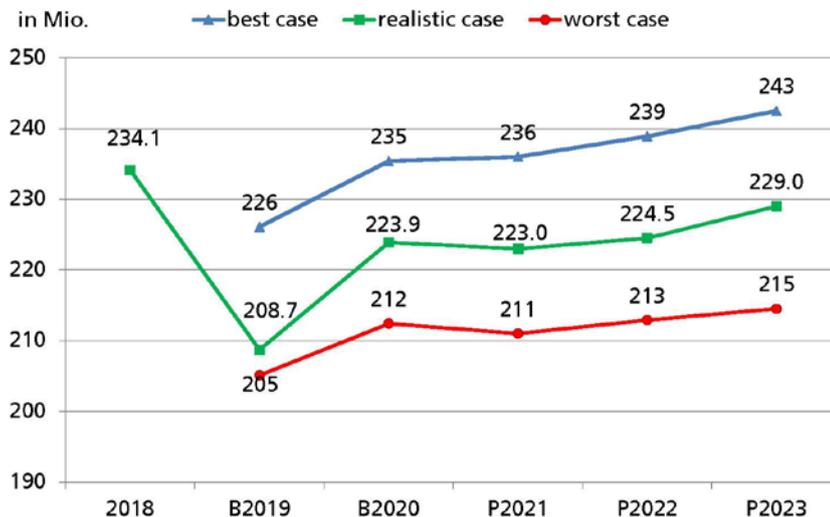
Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Ich komme ganz kurz zur Übersicht der Erfolgsrechnung und Investitionsrechnung von 2018 bis 2023. Was sind die grossen Punkte beziehungsweise Unterschiede? Die bereits erwähnten CHF 12.2 Mio., die wir als Mehraufwendungen haben.

- An erster Stelle betrifft dies das Finanzdepartement, bei dem der Mehraufwand mit rund CHF 9.4 Mio. zu Buche schlägt. Darunter fallen einerseits ZFA und NFA mit knapp CHF 5 Mio., CHF 1 Mio. mehr Abschreibungen sowie Sport und Freizeit im Bereich Leichtathletikanlage. Und wir wollen auch mehr investieren in Unterhalt beziehungsweise Brandschutz. Das zusammen ergibt die CHF 9.4 Mio.
- Das Bildungsdepartement steigt um knappe CHF 3 Mio.
- Das Präsidialdepartement sinkt um CHF 1.3 Mio. Den Grund kennen Sie, das ESAF mit CHF 900'000.00. Ich nehme an, Sie waren alle dort. Hinzu kommt da noch der Umzug ins Landis&Gyr-Gebäude.
- Das Baudepartement erhöht sich vor Spezialfinanzierung um CHF 22'000.00. Im Bruttoprinzip ergibt das eine Reduktion von rund CHF 50'000.00.
- Das Departement SUS liegt knapp CHF 100'000.00 unter Vorjahr.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Fiskalerträge ab 2019 mit 54%

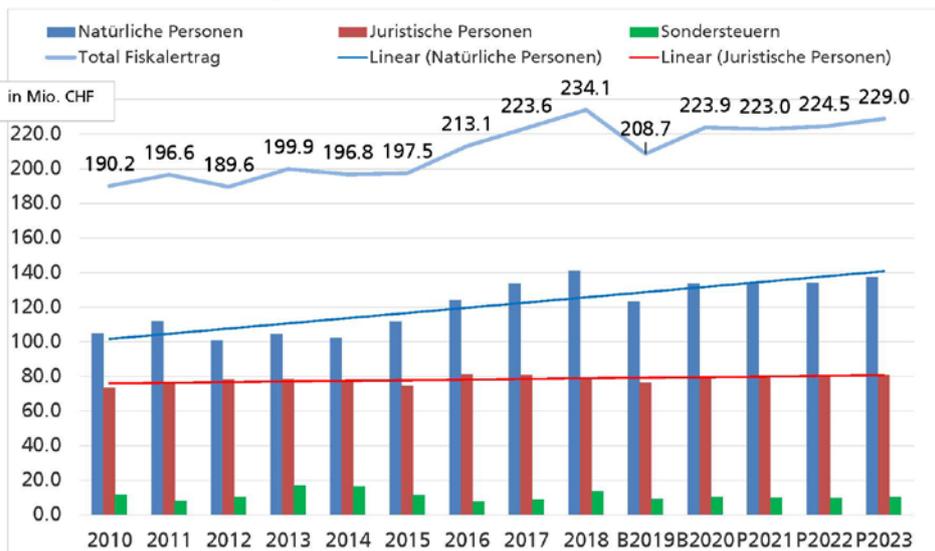


Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Jetzt habe ich viel über Aufwendungen gesprochen. Aber wir müssen natürlich auch die andere Seite anschauen. Auf dieser Folie sind die verschiedenen Fälle «best», «realistic» und «worst» abgebildet. Es ist so: Wir haben das mittlere Szenario mit CHF 223.9 Mio. genommen. Die natürlichen Personen steigen gegenüber Budget 2019 um CHF 10.5 Mio. Die juristischen Personen werden sich ebenfalls erhöhen. Und bei den Sondersteuern schauen wir immer einen 5-Jahres-Schnitt an.

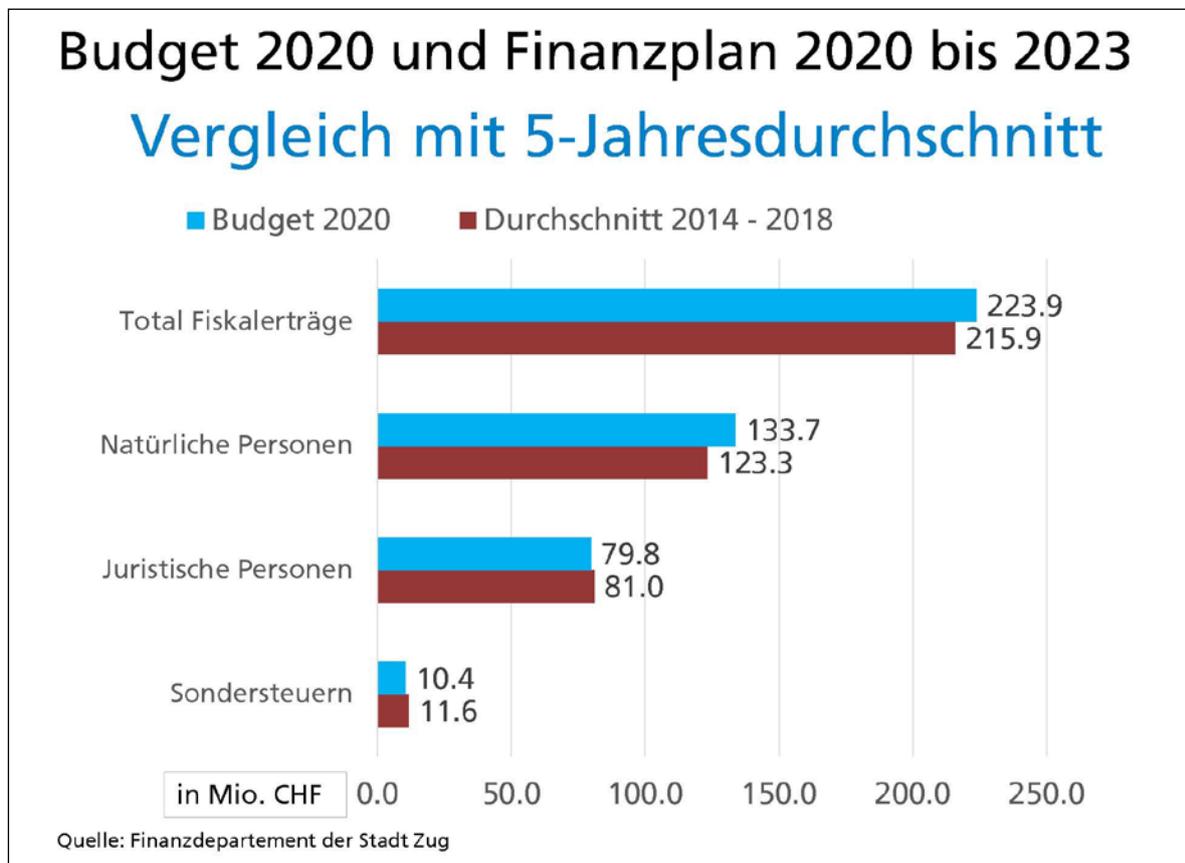
Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Fiskalerträge Herleitung 2020 und FP



Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

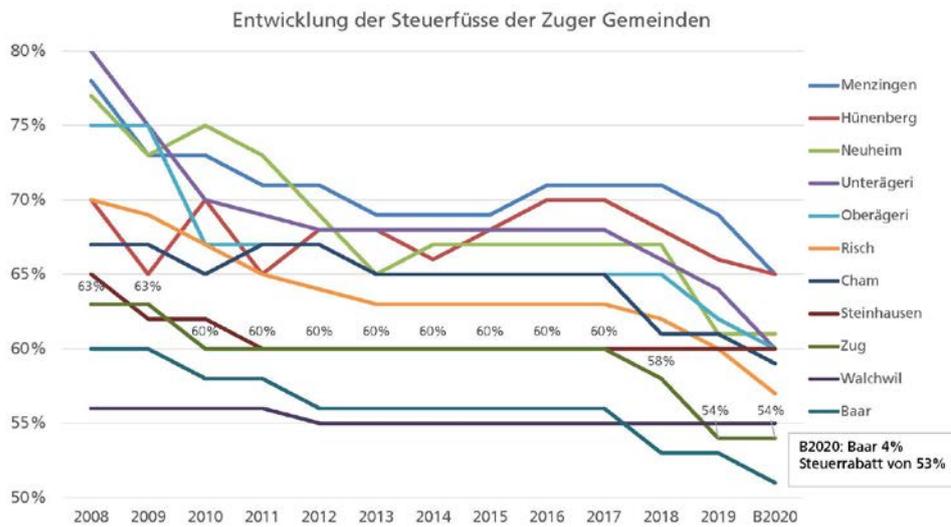
Sie sehen hier in Blau die natürlichen Personen, in Rot die juristischen Personen und in Grün die Sondersteuern, die wie gesagt schwer zu planen sind. Die Hauptaussage ist hier, dass wir auf einer Trendlinie liegen vom Jahr 2010 bis ins Jahr 2023, bei den juristischen wie bei den natürlichen Personen.



Nun kommen wir zu einer sehr interessanten Folie. Und zwar haben wir das Budget 2020 verglichen mit dem 5-Jahres-Durchschnitt. Sie kennen dieses Spiel, man nimmt den höchsten und den tiefsten Betrag entsprechend raus. Ich kann sagen, dass wir uns mit den natürlichen und juristischen Personen intensiv auseinandergesetzt haben. Da kann man wirklich eine Prognose wagen, insofern, dass wir auch laufend mit der kantonalen Steuerverwaltung diese beiden Steuern intensiv anschauen. Wir müssen natürlich auch berücksichtigen, dass wir einen sinkenden Steuerfuss miteinrechnen oder abziehen müssen. Und das gibt dann entsprechend das Jahr 2019 beziehungsweise das Jahr 2020. Die Hauptaussage hier ist, dass die totalen Fiskalerträge um rund 3.7 % höher ausfallen werden als im 5-Jahres-Durchschnitt. Das entspricht rund CHF 8 Mio. – und dies steuerfussbereinigt. Das sind einerseits die 4 % Steuerreduktion, was CHF 9 Mio. ausmacht, und Sie müssen auch beachten, dass der Steuerfuss in den Jahren 2014, 2015, 2016 und 2017 bei 60 % bzw. 58 % lag. Wir sind überzeugt, dass wir Ihnen bei den natürlichen und juristischen Personen entsprechend eine gute, eine optimistische Prognose auf der Ertragsseite vorgelegt haben.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Entwicklung Steuerfuss Zuger Gemeinden



Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Es ist schön, wenn wir wissen, wie es bei uns aussieht. Auf dieser Folie sehen sie die Kurven aller 11 Gemeinden und wie diese von links nach rechts stetig fallen.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Steuerfüsse 2019 und B2020 der Zuger Gemeinden

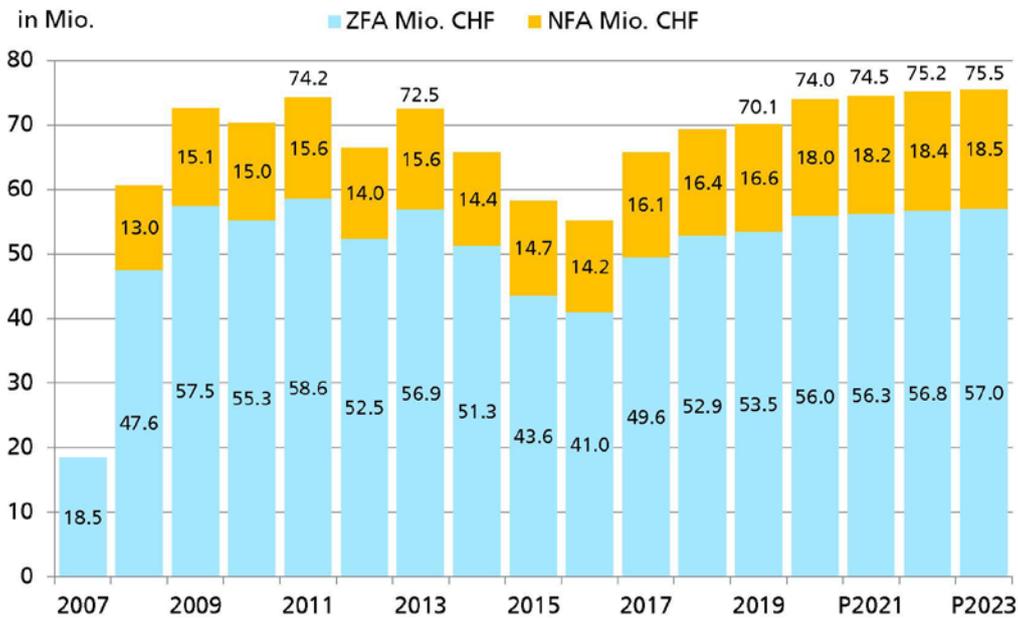
Gemeinde	Steuerfuss 2019	Steuerfuss B2020
Menzingen	69% (71% - 2% Steuerrabatt)	65% (67% - 2% Steuerrabatt)
Hünenberg	66% (70% - 4% Steuerrabatt)	65% (70% - 5% Steuerrabatt)
Neuheim	61% (65% - 4% Steuerrabatt)	61% (65% - 4% Steuerrabatt)
Unterägeri	64%	60%
Oberägeri	62% (65% - 3% Steuerrabatt)	60%
Risch	60%	57%
Cham	61%	59%
Steinhausen	60%	60%
Zug	54%	54%
Walchwil	55%	55%
Baar	53%	51% (4% Steuerrabatt von 53%)

Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Damit Sie dies etwas besser sehen können, hat das Finanzdepartement alle Gemeinden kontaktiert. Zwischenzeitlich haben gewisse Gemeinden schon angekündigt, dass sie Steuerreduktionen machen werden. Man kann eigentlich sagen, dass Steinhausen, Neuheim und die Stadt Zug beim Steuerfuss bleiben und die restlichen Gemeinden den Steuerfuss entsprechend reduzieren werden. Für uns ist natürlich auch immer wichtig, was unsere Nachbargemeinde Baar macht. Baar wird auf 51 % gehen beziehungsweise gibt einen Steuerrabatt von 4 % auf die 53 %.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Zuger Finanzausgleich Budget 2020

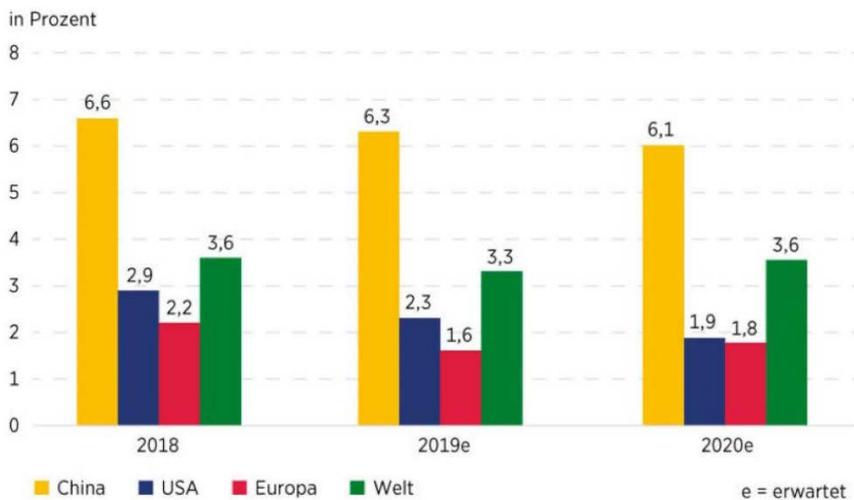


Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Weshalb zeige ich Ihnen das? Es hat natürlich vor allem einen Einfluss auf den Zuger Finanzausgleich. Dieser wird unter anderem so berechnet, dass sie den durchschnittlichen Steuerertrag pro Einwohnerin und Einwohner nehmen und das vergleichen mit dem von der Stadt Zug. Das heisst, wenn die Steuern in anderen Gemeinden gesenkt werden, dann wird natürlich der Unterschied grösser. Und dann sehen Sie entsprechend auch hier das Ergebnis – grosse Diskussion. Ich habe extra die Zahlen der Jahre 2019, 2020 und 2021 aufgezeigt. Und daran sehen Sie auch, dass uns der Zuger Finanzausgleich hauptsächlich beschäftigen wird. Der nationale Finanzausgleich natürlich auch, aber von der Grössenordnung her weniger. Und wir sind da doch wieder bei stolzen CHF 56 Mio., zusammen mit dem nationalen Finanzausgleich bei einem Total von CHF 74 Mio.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

BIP Wachstumsraten



Quelle: IWF

Ich komme zum letzten Punkt: Wie kommen wir gesamthaft gesehen auf die Zahlen? Wir müssen einfach sehen, dass wir nicht nur einem lokalen, sondern auch nationalen und internationalen Wettbewerb ausgesetzt sind. Sie sehen hier eine Empfehlung – Quelle ist der Internationale Währungsfonds –, die knapp ein halbes Jahr alt ist. Die BIP-Wachstumsraten sind unterteilt in China, gelb, USA, blau, Europa, rot, und die Welt ist entsprechend grün – das soll ja auch so sein. Auf dieser Folie sehen Sie eine kleinere Reduktion im Einzelnen. Ich möchte nur kurz sagen, dass die Prognosen heute bereits wieder anders aussehen. In China sind es gemäss den neusten Zahlen nicht mehr 6.1 %, sondern 5.5 %. Die USA gehen ganz klar unter die Wachstumsrate von 2 %. Die Prognose bis 2023 ist sogar 1.6 %. Die EU kommt klar unter 2 % zu liegen. Weltweit wird bis ins Jahr 2023 mit 3 % gerechnet.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Tiefes Zinsumfeld in der Schweiz

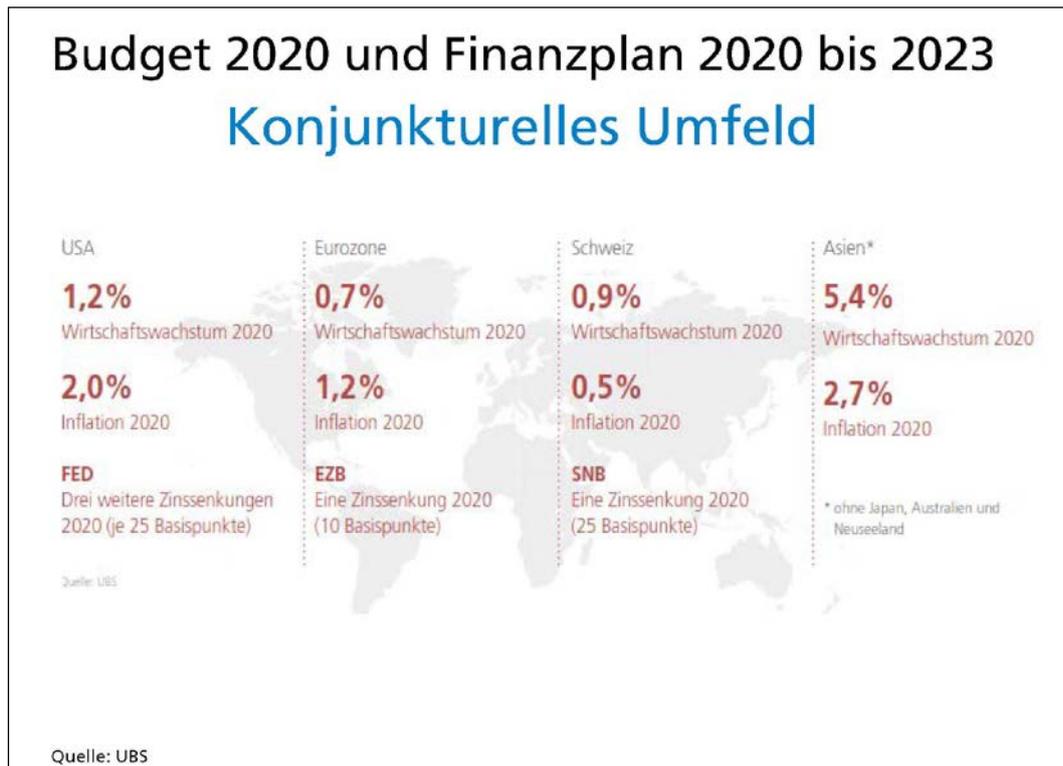


Quellen: Macrobond, UBS

Ein wichtiger Punkt ist hier natürlich das Zinsumfeld. Hierzu möchte ich drei Punkte erwähnen:

- Seit 2014 haben wir einen negativen Leitzins der Schweizerischen Nationalbank.
- Zweiter Punkt ist die seit 2014 negative Verzinsung der zweijährigen Staatsanleihen.
- Der dritte Punkt ist die rekordtiefe Verzinsung bei zehnjährigen Staatsanleihen.

Am 19. September hat Nationalbankpräsident Thomas Jordan gesagt, die SNB wird nicht mit der Europäischen Zentralbank auf -1.0 % gleichziehen. Die Schweizerische Nationalbank ist momentan bei -0.7 %. Ich kann Ihnen nur sagen: Im Jahr 2020 werden wir da noch einige Reduktionen sehen. Warum?



Hier sehen Sie die letzte Prognose der UBS, die ich heute auch dem Stadtrat gezeigt habe. Für die USA lautete die alte Prognose, die drei Monate alt ist, noch 2.8 %, nun 1.2 %. Für die Eurozone war die alte Prognose 1.3 %, jetzt 0.7 %, für die Schweiz 1.3 %, nun 0.9 % und für Asien 5.8 %, jetzt 5.4 %. Wir wollen ja nicht schwarzmalen, aber das Ganze verläuft doch sehr volatil. Die Schweiz hat wohl einen robusten Binnenmarkt, aber durch die weltweite Abkühlung können wir uns dem wohl nicht entziehen. In den USA ist die Stimmung momentan gut, aber es wird ein geringes Wachstum geben. Und in der Eurozone sind vor allem Deutschland und Frankreich in einem Abwärtstrend.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Fazit/Empfehlung



Ich komme zum Schluss. Die Bevölkerungsentwicklung hält an. Das heisst, wir alle sind gefordert, denn der Druck auf Infrastrukturen hält an. Der zweite Punkt ist: Es ist nach wie vor Kostendisziplin von allen fünf Departementen gefordert. Und wir alle wollen in die Zukunft investieren. Oder anders gesagt: In guten Zeiten für schlechte Zeiten vorsorgen.

Philip C. Brunner, GPK-Präsident

Präsentation GPK-Präsident

Zu Budget 2020 & Finanzplan 2020-23

Dienstag, 10.12.2018 GGR

Bericht und Antrag der GPK Nr. 2553.1

vom 11. November 2019



Erlauben Sie mir, vorerst auf den GPK-Bericht Nr. 2553.1 hinzuweisen. Das ist eigentlich die Grundlage von dem, was ich Ihnen zu sagen habe.

Ein herzlicher **Dank**, im Namen der GPK und des GGR an alle, welche am beeindruckenden Budget 2020 aktiv mitgearbeitet haben, namentlich dem ganzen Stadtrat und allen städt. MitarbeiterInnen, insbesondere im Finanzdept.
Fazit: Unsere **Steuerzahler** können davon ausgehen, dass beim **Budget 2020** in ihrem Sinne erneut exakt und sorgfältig gearbeitet wurde. Danke.



Zuerst von meiner Seite ein herzlicher Dank im Namen der gesamten GPK – und ich schliesse Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, hier ein – an alle, die an diesem Budget 2020 aktiv mitgearbeitet haben. Mir persönlich ist nirgends irgendein Fehler aufgefallen oder eine Zahl, die an einem anderen Ort dann wieder anders ist. Das ist wirklich alles absolut kongruent. Selbstverständlich an dieser Stelle auch der Dank an alle städtischen Mitarbeitenden, vor allem auch an Andreas Rupp und sein Team.

Mein erstes Fazit: Unsere Steuerzahler können auch beim Budget für das Jahr 2020 davon ausgehen, dass in ihrem Sinne exakt und sorgfältig gearbeitet wurde und wird. Danke.

Budgetanträge 2020 - GPK 2553.1

- 2 (3) – (kleiner) **Aenderungsanträge** der GPK Stadt Zug:
(Seite 36/36), finanzielle Auswirkungen -> siehe Beilage – neues Rechnungsergebnis CHF 339'000.- (siehe Beilage)
 - Kürzung Bildungsdept. CHF 5'000.- KST 3800 KJF, Konto 3171.10
Veranstaltungen/Exkursionen (Jubiläumsfeier/Abt.fest)
- - Dept.ziel 5, Präsidialdept. Zusatz/Ergänzung «und die Konsequenzen auf das Stadtleben»

Hauptantrag: (6) Seite 36/36 GPK-Bericht

- Eintreten

- Steuerfuss «weiter» **54%** (2019 54%), Keine Hundesteuer Zustimmung zum Budget mit Aenderung des Antrages

- Kenntnisnahme Finanzplan 2020-2023

- Zustimmung zum Budget mit den Aenderungen einstimmig; 6:0

Im weiteren Verweise ich auf Bericht der GPK 2553.1 und die dortigen Anträge

Jetzt zu den Anträgen der GPK. Es sind zwei beziehungsweise drei ganz klein Änderungsanträge. Sie finden diese auf der Seite 36 des GPK-Berichts. Der eine Antrag hat eine finanzielle Auswirkung von CHF 5'000.00. Das Rechnungsergebnis verbessert sich – Sie sehen das im Anhang – um CHF 5'000.00 auf netto CHF 339'000.00. Der GPK-Bericht besteht dieses Jahr aus drei Teilen. Einerseits aus den Anträge und wie wir gearbeitet haben. Ein Zweiter Teil – das ist neu – enthält von jedem GPK-Mitglied einen Beitrag. Diese Beiträge sind sehr individuell. Es gab keine Vorgaben, sondern jeder hat es so gemacht, wie er es am besten fand.

Beim Departementsziel Nr. 5 des Präsidialdepartements hat die GPK einen kleinen Zusatz, eine Ergänzung. Dort soll die Ergänzung «und die Konsequenzen auf das Stadtleben» hinzukommen.

Ich fasse zusammen, das ist der Hauptantrag:

- Eintreten
- Der Steuerfuss weiterhin wie vom Stadtrat beantragt auf 54 %
- Keine Hundesteuer; auch da Zustimmung zum Antrag des Stadtrats. Wir finden, man müsste das in den Beschlussentwurf aufnehmen. Dazu kann man geteilter Meinung sein. Ich habe nicht gehört, was der Stadtrat jetzt schlussendlich dazu sagt. Das hören wir dann vielleicht noch.

Die GPK hat dem Budget mit diesen drei kleinen Änderungen mit 6:0 zugestimmt.

- Danke den **Mitgliedern der GPK** für ihre aktive Vorbereitungen/Mitarbeit, siehe Beilagen 1-5 (neu)
 Benny Elsener; Beilage 1, Präsidualdept.
 Maria Hügin; Beilage 2a, Finanzdept.
 Monika Mathers; Beilage 2b, Finanz, Immobilienabt.
 Karen Umbach; Beilage 3, Bildungsdept.
 Gregor R. Bruhin; Beilage 4, Baudept.
 Barbara Gysel; Beilage 5, Dept. SUS



Ich möchte den Dank an die Kollegen in der GPK jetzt aber nochmals formalisieren. Es gibt sechs Beiträge. Sie finden die Beiträge von Benny Elsener, Maria Hügin, Monika Mathers, Karen Umbach, Gregor Bruhin sowie Barbara Gysel als Beilagen 1 bis 5 zum Bericht.

Ich möchte nicht noch einmal die gleichen Folien zeigen wie André Wicki. Einzelne finden Sie im GPK-Bericht. Und Sie haben ja gesehen, aufgrund der rollenden Planung hat es da bereits kleine Änderungen gegeben. Das finde ich sehr positiv.

1. Präsidualdept. CHF 15'056'600.-

Aufw Budget 2020 Seite 25

1 Präsidualdepartement

Erfolgsrechnung

Kst.	Bezeichnung	Budget 2020		Budget 2019		Rechnung 2018	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1000	Grosser Gemeinderat	374'400		370'500		340'321	
1100	Stadtrat	1'236'100	37'000	1'299'100	37'000	1'217'228	54'849
1200	Stadtkanzlei, Archiv	2'009'600	101'300	2'231'600	71'300	1'825'853	119'639
1250	Kommunikation	679'200		638'800		540'304	
1300	Zentrale Dienste	991'400	8'200	1'524'900	8'200	1'713'226	8'705
1400	Rechtsdienst	731'500	700'000	712'600	700'000	704'474	609'945
1500	Personaldienst	4'672'000	440'800	4'575'900	369'100	3'671'124	450'473
1600	Kultur	4'276'600	50'000	4'183'800	50'000	4'133'625	
1700	Einwohnerdienste	1'494'500	999'100	1'453'700	1'015'500	1'504'068	990'577
1800	Stadtentwicklung	1'227'700	300'000	2'013'700	225'000	841'165	49'655
	Total	17'693'000	2'636'400	19'004'600	2'476'100	16'491'388	2'283'843
	Netto		15'056'600		16'528'500		14'207'545

Die erste Folie, die ich ganz kurz kommentiere, betrifft das Präsidualdepartement. Sie sehen, dass der Aufwand rund CHF 1.5 Mio. tiefer ausfällt. Das hat unter anderem mit dem ESAF zu tun. Wir sind für das Budget 2020 im Präsidualdepartement jetzt rund CHF 1 Mio. höher als in der Rechnung 2018.

2. Finanzdept. CHF 109'907'300 (Ertrag)

Budget Seite 26

2 Finanzdepartement

Erfolgsrechnung

Kst. Bezeichnung	Budget 2020		Budget 2019		Rechnung 2018	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
2000 Departementssekretariat	500'500		489'500		483'489	
2100 Buchhaltung	419'800	16'000	436'100	16'000	401'229	54'416
2110 Zinsen	331'000	4'431'500	389'900	3'675'300	4'128'326	4'866'910
2120 Abschreibungen	21'332'000	1'014'900	20'504'000	1'127'700	17'361'817	1'250'900
2130 Steuern	77'113'200	223'925'000	72'318'300	216'833'000	71'616'693	234'082'281
Abteilung Immobilien	31'530'000	17'646'500	28'955'600	16'374'600	22'595'850	16'418'063
2200 Immobilien	1'151'500		1'137'700		928'655	
2210 Liegenschaften Finanzvermögen	519'000	3'024'200	1'481'300	2'840'000	2'391'233	3'060'581
2222 Wohnen und Aufenthalt	771'200	2'160'800	597'900	2'168'300	629'879	2'073'463
2223 Betriebsliegenschaften	4'317'700	1'309'100	3'705'900	974'700	3'029'908	916'734
2224 Sport und Freizeit	5'160'900	759'500	4'411'400	866'900	3'471'823	772'030
2225 Kultur und Geselligkeit	3'208'200	2'435'200	2'444'400	1'860'400	2'554'662	1'606'462
2226 Unbebaute Grundstücke	1'400	35'500	1'400	40'800	1'425	35'256
2230 Städtischer Wohnungsbau	2'896'400	6'586'700	2'665'900	6'420'900	3'224'871	6'476'984
2250 Schulanlagen	13'503'700	1'335'500	12'509'700	1'202'600	6'363'394	1'476'553
2400 Informatik	6'509'300	1'099'500	5'624'700	800'900	4'322'576	944'688
2500 Betriebsamt	1'632'300	1'330'000	1'214'600	1'230'000	1'139'466	1'327'515
2600 Übriger Aufwand	198'000	40'000	211'000	40'000	204'150	60'808
2870 Städtische Beiträge und Hilfeleistungen	80'000	50'000	80'000	50'000	80'000	50'000
Total	139'646'100	249'553'400	130'223'700	240'147'500	122'333'596	259'055'581
Netto	109'907'300		109'923'800		136'721'985	

Das wichtige Finanzdepartement bringt CHF 109.9 Mio. Ertrag.

3. Bildungsdept. CHF 48'459'000.-

(Aufw.) Budget Seite 27

3 Bildungsdepartement

Erfolgsrechnung

Kst. Bezeichnung	Budget 2020		Budget 2019		Rechnung 2018	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
3000 Sekretariat inkl. Hallenbäder	1'083'500	210'000	836'500	210'000	737'637	191'313
3050 Rektorat, Schulverwaltung	6'044'500	80'500	6'049'300	53'100	6'189'046	62'720
3060 Schulinformatik	1'686'300	179'900	1'575'100	179'800	963'879	138'498
3100 Kindergarten	5'851'500	2'655'300	5'583'800	2'580'700	5'248'298	2'572'557
3200 Primarschule	20'511'100	7'890'400	19'844'000	7'710'800	19'262'948	7'651'558
3250 Integrationsklasse	416'300	318'400	394'500	284'900	409'231	315'338
3300 Tagesschule	1'701'500	542'900	1'758'900	552'100	1'706'952	552'228
3400 Kooperative Oberstufe	8'439'100	3'816'900	8'380'100	3'853'700	8'126'918	4'204'170
3520 Psychomotorik	417'500	77'900	414'100	85'000	370'624	72'896
3600 Heilpädagogische Schule	4'754'000	5'260'500	4'685'900	4'795'800	4'244'920	4'876'125
3700 Freizeitangebote	330'000	138'700	260'000	113'400	246'097	127'273
3710 Sport	1'255'700	113'600	1'251'600	114'100	1'215'207	64'815
3800 Kind Jugend Familie	11'928'100	972'300	10'911'000	894'300	9'975'780	819'868
3850 Musikschule	8'157'300	4'187'000	7'835'100	4'157'000	7'524'827	4'122'040
3900 Bibliothek Zug	3'612'900	1'286'000	3'534'800	1'240'500	3'610'616	1'242'107
Total	76'189'300	27'730'300	73'314'700	26'825'200	69'832'980	27'013'506
Netto		48'459'000		46'489'500		42'819'474

Das Bildungsdepartement, auch da passiert einiges. In der Rechnung 2018 hatten wir ein Delta von CHF 42.8 Mio. und sind nun bereits bei CHF 48.4 Mio.

4. Baudepartement CHF 19'052'100

Aufw. Budget 2020 Seite 28

4 Baudepartement

Erfolgsrechnung

Kst.	Bezeichnung	Budget 2020		Budget 2019		Rechnung 2018	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
4000	Departementsekretariat	1'164'100		1'084'300	700	1'023'491	1'354
4100	Stadtplanung	1'537'300		1'389'400	10'000	1'257'531	
4200	Hochbau	822'100		806'500		766'362	
4250	Stadtebau	1'156'100		1'429'300		1'211'116	
4300	Baubewilligungen	1'065'900	500'000	1'055'500	500'000	1'035'367	565'943
4400	Verkehrsplanung, Strassen	4'237'500	75'000	4'115'100	90'000	4'000'625	105'934
4500	Anlage, Plätze, Gewässer	745'100	22'500	733'400	174'500	748'107	24'491
4600	Werkhof	8'806'200	1'205'100	8'802'000	1'223'500	8'390'203	1'161'883
4700	Abfallbewirtschaftung	1'351'400	31'000	1'448'600	31'000	1'035'626	31'472
Subtotal vor Spezialfinanzierungen		20'885'700	1'833'600	20'864'100	2'029'700	19'468'428	1'891'077
Spezialfinanzierung							
4800	Stadtentwässerung	7'072'900	7'072'900	7'148'500	7'148'500	5'740'378	5'740'378
Total		27'958'600	8'906'500	28'012'600	9'178'200	25'208'806	7'631'455
Netto			19'052'100		18'834'400		17'577'351

Das Baudepartement: Dort haben wir die Kosten mit CHF 19'052'100.00 sehr im Griff.

5. Dept. SUS CHF 27'005'600 Aufw.

Budget Seite 29

5 Departement für Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS)

Erfolgsrechnung

Kst.	Bezeichnung	Budget 2020		Budget 2019		Rechnung 2018	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
5000	Departementsekretariat	305'400		316'200		300'705	
	Soziale Dienste	14'325'200	4'418'400	14'335'500	4'456'900	13'530'646	4'607'016
5100	Soziale Dienste	2'332'500	100	2'325'100	100	2'267'013	833
5150	Alimentenbevorschussung	969'000	400'000	1'020'000	460'000	862'618	300'919
5170	Wirtschaftliche Hilfe	8'825'100	4'008'300	8'836'400	3'986'800	8'435'603	4'294'889
5190	Beiträge	2'198'600	10'000	2'154'000	10'000	1'965'412	10'375
5300	Fachstelle für Alter u. Gesundheit	12'614'100	3'000	12'710'300	3'000	12'506'017	3'864
5400	Umwelt und Energie	978'700	145'500	962'300	106'500	786'482	140'966
5500	Sicherheit	1'285'200	1'271'300	1'224'400	753'000	1'153'304	764'261
5600	Parkraumbewirtschaftung	3'095'600	4'967'500	3'134'900	5'142'500	3'203'117	5'161'376
5700	Verkehr	3'886'900	10'000	4'021'500	10'000	3'922'963	11'085
5800	Feuerwehr	2'766'500	1'728'800	2'654'000	1'785'000	2'522'629	1'729'921
5850	Brandschutz	477'100	184'600	471'400	182'500	500'698	199'718
Total		39'734'700	12'729'100	39'830'500	12'439'400	38'426'561	12'618'207
Netto			27'005'600		27'391'100		25'808'354

Und ebenso ein Kompliment dem Departement SUS – ein schwierig einzuschätzendes Umfeld, gerade im Sozialbereich. Ein Delta von CHF 27 Mio. liegt sogar leicht unter dem Budget 2019.

Zur «Steuerfuss-Debatte 2020»

- Gde Baar senkt die Steuern nochmals und heizt den gemeindlichen «Steuerwettbewerb» wieder an. Wie lange noch?
- Der kant. Satz von 82% wurde vom KR nicht gesenkt für das Budget 2020 des Kantons.
- Die GPK folgt dem Stadtrat und belässt den Steuerfuss auf 54%, einstimmig 6:0
- Begründung Stabilität siehe auch Seite 35/36 GPK Bericht.

Die Steuerfuss-Debatte haben wir natürlich auch nachvollzogen. Ich vermisse zwar den Finanzchef von Baar, der in anderen Jahren hier gewesen ist. Ich weiss nicht, dieses Jahr fürchtet er sich vielleicht zu kommen.

André Wicki wirft ein, der Baarer Finanzchef habe sich entschuldigt.

Philip C. Brunner, GPK-Präsident

Er hat sich entschuldigt, gut. Der gemeindliche Steuerwettbewerb tobt. Die Frage ist: Wie lange noch? Wir hatten im Kantonsrat versucht, das Ganze etwas zu glätten und die kantonalen Steuern für alle zu senken. Das wurde leider abgelehnt. Die GPK folgt dem Stadtrat einstimmig und belässt den Steuerfuss auf 54%. Hauptargument war, dass wir nicht nach einer Phase der Stabilität wieder Bewegung in die Sache bringen. Ich glaube, das können wir sehr gut verantworten.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

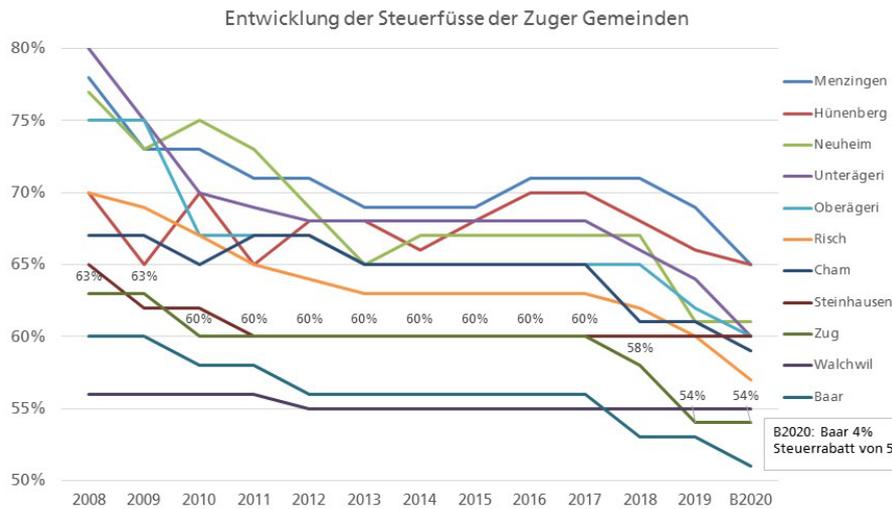
Steuerfüsse 2019 und B2020 der Zuger Gemeinden

Gemeinde	Steuerfuss 2019	Steuerfuss B2020
Menzingen	69% (71% - 2% Steuerrabatt)	65% (67% - 2% Steuerrabatt)
Hünenberg	66% (70% - 4% Steuerrabatt)	65% (70% - 5% Steuerrabatt)
Neuheim	61% (65% - 4% Steuerrabatt)	61% (65% - 4% Steuerrabatt)
Unterägeri	64%	60%
Oberägeri	62% (65% - 3% Steuerrabatt)	60%
Risch	60%	57%
Cham	61%	59%
Steinhausen	60%	60%
Zug	54%	54%
Walchwil	55%	55%
Baar	53%	51% (4% Steuerrabatt von 53%)

Quelle: Finanzdepartement der Stadt Zug

Ganz kurz nochmal. Wir haben den zweittiefsten Steuerfuss, hinter uns liegt mit 55% Walchwil.

Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023 Entwicklung Steuerfuss Zuger Gemeinden



Die Entwicklung der Steuerfüsse: Das war eigentlich das Argument. An der grünen Linie der Stadt Zug sehen Sie, dass wir eine sehr lange Phase mit 60 % hatten. Wir haben das durchgehalten, auch in nicht so guten Jahren. Ich denke, wir sollten auch auf der stabilen Linie bleiben.

SR: «Das wichtigste im Ueberblick»

- Steuerfuss 2020 (- 2023) 54%
- Aenderung Abschreibungsmethode 1.1.2021
- Investitionsprogramm: 2020-29: 156,9 Mio.
- Invest. VV Budget 2020: CHF 36,3 Mio.
- Pensen: Jahr 2020: 616,84 (VJ 597,9)
+16,09 St. bei Bildungsdept, Total 18,94 St.
(inkl. SUS,1,75 St. /BD 1,1 St.)
- Zusammenfassung, siehe Budget 2020, Seite 1

Der Stadtrat hat auf Seite 1 des Budgets eigentlich die wesentlichen Punkte zusammengefasst. Ich wiederhole sie nochmal:

- Steuerfuss 54 %
- Der Hinweis auf die Änderung der Abschreibungsmethode ab 2021
- Das Investitionsprogramm der nächsten zehn Jahre mit einer Summe von CHF 156.9 Mio.
- Die Investitionen ins Verwaltungsvermögen: CHF 36.3 Mio. für das Jahr 2020 budgetiert.
- Pensen: Wir steigen jetzt zum ersten Mal über die 600-Mitarbeiter-Stufe.

Kennziffern: Auch noch wichtig!

- Ertrag «praktisch» CHF 300 Mio. (299'24)
 - Aufwand «praktisch» CHF 300 Mio. (298,91)
 - Steuern nat. Personen CHF 123,2 Mio.
 - Steuern jur. Personen CHF 79,8 Mio.
 - Sondersteuern CHF 10,4 Mio. (normale Höhe)
 - Total Fiskalerträge CHF 223,9 Mio.
 - Ueber 600 MA 616,84 MA
 - Selbstfinanzierungsgrad 96%
 - Netto Vermögen pro EW CHF 5'877.-
 - Personalaufwand CHF 96,6 Mio. (2022 100,5)
 - ZFA CHF 56,0 Mio.
 - NFA CHF 18,0 Mio.
 - Total NFA/ZFA CHF 74,0 Mio.
- Quelle Budget 2020 Seiten 22/23

Es andere Dinge, die auch noch wichtig sind:

- Der Ertrag liegt bei praktisch CHF 300 Mio., der Aufwand ebenso.
- Das Total der Fiskalerträge beträgt CHF 223.9 Mio. Sie sehen also, dass etwa CHF 70 Mio. sonst noch erarbeitet werden müssen oder wir als Transfer, beispielsweise für die Schulen, vom Kanton erhalten.
- Der Selbstfinanzierungsgrad liegt bei 96 %.
- Das Nettovermögen pro Einwohner ist mit knapp CHF 5'900.00 budgetiert.
- Der Personalaufwand bleibt knapp unter CHF 100 Mio. und steigt gemäss Finanzplan bis 2022 auf CHF 100.5 Mio.
- ZFA und NFA liegen im Moment zusammen bei CHF 74 Mio.

Auf NFA und ZFA komme ich nochmal kurz zurück, weil es da einen Effekt geben wird, der Sie nicht erfreuen wird. Die Zahlen werden steigen.

Für den Steuerstandort Schweiz/Kanton Zug
und vorallem Stadt Zug
war die Annahme von STAF positiv!

- Internationale Diskussionen und Projekte unter dem Stichwort «schädlicher Steuerwettbewerb» -> STAF
- Beginn mit der Unternehmenssteuerreform ab 1.1.20 (STAF)
- Diskussion OECD „Steuerreform“ (Hohe Bedeutung für Zug)
-



Das Thema STAF befindet sich nicht im Budget, wurde aber in der GPK besprochen. Sie können sich erinnern: Das war die Volksabstimmung im letzten Jahr. Und diese hat ziemlich grosse Auswirkungen, allerdings noch nicht im Jahr 2020. Darum ist es richtig, dass der Stadtrat dies noch nicht wahnsinnig thematisiert. Aber die Entwicklung kommt.

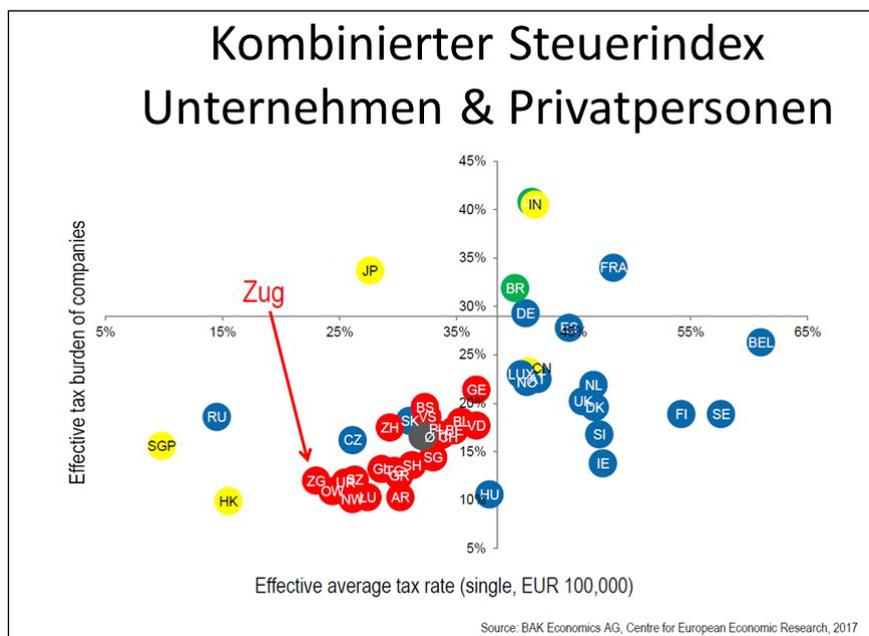
Ziele und Kernelemente der STAF- Umsetzung im Kanton Zug

- Abschaffung Statusregeln dch. «USR 4» -STAF
- einheitlicher attraktiver Gewinnsteuersatz von rund **12%**
- Rücksicht auf Finanzlage des Kantons und der Gemeinden: Für Kanton aufkommensneutrale Umsetzung (inkl. NFA), für Gemeinden für die Stadt Zug **Mehrerträge**
- Es findet keine Umlagerung von Steuern zulasten der Privatpersonen statt!
- Inkrafttreten wie in **Kanton Zug** per 1.1.2020

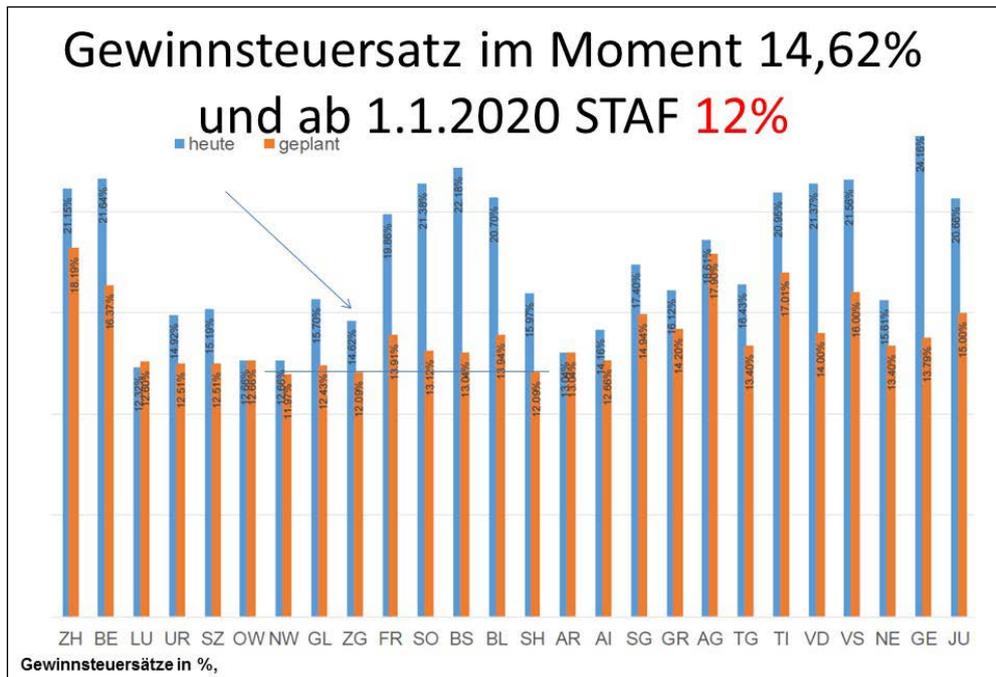
Gemäss Vorlage KR: 2904.1 Aenderung Steuergesetzes – 6. Revisionspaket

- **STAF-Hinweis, GPK-Bericht Seite 12 Pos. Effekt + 1%**

Ich zeige nochmals die Folie von letztem Jahr: Die Abänderung und Abschaffung der Statusregeln und der einheitliche Gewinnsteuersatz von rund 12 %. Für die Stadt Zug bedeutet das Mehrerträge. Und Mehrerträge heisst dann eben letztlich auch irgendwann: mehr Ressourcenabgaben und höhere NFA- und ZFA-Beiträge. Nein, ZFA nicht, aber NFA – ja doch, ZFA auch. Im Jahr 2020 beginnt das zu spielen, aber die Auswirkungen folgen dann erst 2021 – ich komme darauf zurück. Sie finden einige Bemerkungen zu STAF im GPK-Bericht. Die GPK wird dieses Thema weiter im Auge behalten und hat es auf die Pendenzenliste genommen. Man hat uns gesagt, der Effekt sei im Schnitt ungefähr 1 %.



Auch die Folie von André Wicki hat gezeigt, dass es immer ein bisschen eine Kombination ist von Unternehmenssteuern und Privatpersonen. Im Moment wachsen wir eher bei den Steuereinnahmen der natürlichen Personen, bei den juristischen Personen stagnieren wir, aber wir liegen da durchaus an einer interessanten Position.



Hier nochmals die Folie, die ich auch letztes Jahr schon gezeigt habe und bei der ich noch eine kleine Änderung eingezeichnet habe. Sie sehen da diese Linie. Mit diesem Querbalken wollte ich einfach zeigen, dass wir wirklich ganz vorne dabei sind. Der blaue Balken zeigt die Situation vor STAF, der orange Balken jene ab 2020.



Dann eine Folie, die nicht ganz genau auf den Franken einzuordnen ist, aber dieser grosse Balken, dieses Hochhaus mit über CHF 10 Mio. kommt erst nach einer ersten Phase im Jahr 2025. Es gibt eine Übergangsphase und wird dann im Jahr 2025 massiv zunehmen. Dies als Ausblick, aber wichtig ist: Dies betrifft das 2021 und noch nicht das nächste Jahr.

– **Fazit:**

- Die Herausforderungen für unsere Stadt bleiben gerade in turbulenten Zeiten hoch!
- Stadtrat & GGR bleiben gefordert, mit den Finanzen der Steuerzahler weiterhin sorgfältig umzugehen und die Rahmenbedingungen für alle „Stakeholders der Stadt“ weiter zu optimieren.
- Der bürgerliche Stadtrat muss Führungsstärke beweisen, damit die Stadt weiterhin erfolgreich unterwegs sein kann. Viel Erfolg!



Mein Fazit:

- Die Herausforderungen – André Wicki hat diese teilweise mit dem internationalen Umfeld gezeigt – für unsere Stadt bleiben in turbulenten Zeiten hoch.
- Wir, der Stadtrat und der GGR, bleiben gefordert, mit den Finanzen unserer Steuerzahler weiterhin sorgfältig umzugehen. Und was wir vor allem machen können, ist, die Rahmenbedingungen für alle Stakeholder – damit meine ich, beginnend mit den Kindern bis zur Vorsorge der älteren Mitbürger, alle Anspruchsgruppen – möglichst gut zu halten.
- Und last, but not least: Ich denke, der Stadtrat muss Führungsstärke beweisen, damit unsere Stadt weiterhin erfolgreich unterwegs sein kann.

Ich danke Ihnen für das Interesse und
wünsche eine gute Budgetdebatte 2020!



Fraktionsvoten

Karen Umbach

Also – ein ausgeglichenes Budget mit einem kleinen prognostizierten Überschuss von etwa CHF 300'000.00 – wer könnte nicht daran Freude haben? Es ist ein Zeichen von einer sorgfältigen Budgetplanung und an dieser Stelle möchte ich im Namen der ganzen Fraktion ein herzliches Dankeschön an den gesamten Stadtrat und insbesondere an unseren neuen Finanzchef, André Wicki, der offenbar seine neue Aufgabe sehr gut meistert, ausrichten.

Das Vorhaben, Investitionen für die weitere Vorfinanzierung von Schulbauten zu betätigen, erachten wir als mehr als sinnvoll und sind dankbar, dass wir in diesem Bereich etwas Bewegung sehen. Zu lange haben wir auf die Schulplanung warten müssen.

Der Aufwand, wie wir bereits gehört haben, steigt um ca. CHF 11 Mio. Den Zuwachs kann man eigentlich in zwei teilen: Auf der einen Seite steigen unsere Beiträge in den NFA und ZFA sowie in Investitionen in Unterhalt und Abschreibungen. Die andere Hälfte verbessert die Leistungen für unsere Bevölkerung – Investitionen in die Leichtathletikanlage sowie in die schulergänzende Kinderbetreuung und unsere Schulen. Die FDP steht grossmehrheitlich hinter diesen Vorhaben.

Auf der Ertragsseite sehen wir die von natürlichen Personen generierten Erträge als durchaus realistisch und sind froh, endlich eine positive Tendenz in den von juristischen Personen entrichteten Fiskalerträgen zu sehen. Wie man von mir bereits mehrmals gehört hat, haben die stagnierenden und teilweise leicht sinkenden Erträge der juristischen Personen der FDP-Fraktion Sorgen bereitet.

Die Absicht des Stadtrates, die Hundesteuer abzuschaffen, wurde in unserer Fraktion länger diskutiert. Auf der einen Seite finden wir das Verursacherprinzip richtig – und so sollten Hundehalter und Hundehalterinnen ihren Beitrag dazu leisten. Und es ist deswegen stossend, wenn eine Steuer abgeschafft wird, weil der Aufwand sie einzufordern zu gross ist. Auf der anderen Seite begrüssen wir die pragmatische Ansicht des Stadtrates – wenn Aufwand und Ertrag auseinanderklaffen, dann muss man handeln. Aus diesem Grund wird die FDP-Fraktion grossmehrheitlich die Abschaffung der Hundesteuer unterstützen, sieht allerdings mehrheitlich davon ab, dem Antrag der GPK Folge zu leisten.

Alle anderen Anträge der GPK sowie diejenigen des Stadtrates wird sie vollumfänglich unterstützen.

Benny Elsener

Das Geld fliesst in die Stadtkasse... Für heute sicher eine beruhigende Ausgangslage.

Das Budget 2019 wird bei weitem übertroffen, dank höheren Fiskalerträgen, gutem wirtschaftlichem Umfeld, einmaligen Eingängen bei den Sondersteuern und dank der Kostendisziplin der Departemente sowie auch einer kurzen Reaktionszeit, den Hebel in Richtung Sparen getätigt zu haben.

Nach dem Sparkurs ist es also um unsere Kasse schnell gut geworden – heute. Und morgen? Oder übermorgen? «Rosige Zukunftsaussichten» liest man in den Medien. Nur, wer sagt uns die Zukunft voraus?

In etwa vier Jahren werden wir noch mehr an den NFA und ZFA überweisen müssen. Und die Absichten der OECD? Was, wenn die grossen Firmen nur noch einen Bruchteil hier in der Schweiz und auch hier in Zug versteuern müssen und den Rest dort, wo sie produzieren?

Und unsere Infrastruktur? Rund um Zug herum wird tatkräftig gebaut. Und bei uns in der Stadt? Die Schulhaussituation ist noch nicht gelöst, grössere Investitionen in Bauten stehen bevor. Unser Verkehrsmanagement steht still, der Stadttunnel abgelehnt, eine Lösung muss her und auch die wird viel Geld kosten. Die Bildungskosten steigen Jahr für Jahr. Sind unsere Aussichten also wirklich rosig?

2020 wird mit einem ausgeglichenen Budget gerechnet und einem Überschuss von CHF 300'000.00.

Wir von der CVP-Fraktion unterstützen den Antrag des Stadtrates, den Steuerfuss bei 54 % zu belassen. Wir müssen strukturiert vorgehen und uns nicht in eine Auf-und-ab-Spirale bewegen. Die Anträge der GPK unterstützen wir mehrheitlich und danken dem GPK-Präsidenten Philip C. Brunner für seinen ausführlichen Bericht. Bei einzelnen Kostenstellen, wie zum Beispiel «Kind Jugend Familie», werden wir uns bei der Budgetberatung zu Wort melden.

Wir sind nicht gewillt die Schleuse zu öffnen, werden uns aber auch nicht im Sparmodus bewegen.

Wir danken den Departementsvorstehern und ihren Leuten für die gute Leistung, unserem Zahlen-Guru, Andreas Rupp, für das hervorragende Cash Management und dem Finanzvorsteher für das gelungene Durchsetzen der Finanzstrategie.

Barbara Gysel

Wir haben es gehört, für 2020 wird ein Plus von CHF 0.3 Mio. budgetiert. Ein solch ausgeglichenes Budget stimmt natürlich jedes Polit-Herz froh. Nebst der Stadtkasse sollte uns aber interessieren, wie es der Bevölkerung geht und mit welcher Lebensqualität wir leben. Das ist umso angezeigter, weil wir für den Jahresabschluss 2019 statt mit einem Plus von CHF 700'000.00 mit einem satten Überschuss von sage und schreibe CHF 70 Mio. rechnen dürfen. Damit wird das Ergebnis der Vorjahre deutlich übertroffen, denn wir hatten zweimal rund CHF 36 Mio. (2018 und 2017), CHF 20 Mio. im Jahr 2016 und knapp CHF 8 Mio. im Jahr 2015.

Nun, mit dem jetzigen Ausblick auf 2020 ist es der SP ein Anliegen, grundsätzlich auf zwei Dinge aufmerksam zu machen:

1. «Wir wissen, dass wir nichts wissen.»: Gar so dramatisch ist es natürlich überhaupt nicht, aber die mehrjährige finanzpolitische Entwicklung ist ungewiss. Das hat auch der CVP-Vertreter angesprochen. Es gibt eine ganz starke finanzpolitische Volatilität und wir erleben die schwierige Prognostizierbarkeit im Moment zum Glück mit positiven Vorzeichen. Doch wie ein Föhn für tolles Wetter und gute Fernsicht sorgt, kann es auch zu einem schnellen Wetterumschwung kommen. OECD, BEPS und STAF sind keine irrelevanten Kürzel, die unter «Kleingedrucktes» laufen. Im Gegenteil: Die aktuellen internationalen und nationalen Fiskal-Verhandlungen und ihre Ergebnisse können für den Kanton Zug und ganz besonders für unsere Stadt grosse und handfeste Auswirkungen haben, im Positiven wie im Negativen. Grund ist, dass wir gerade hier in Zug – auch im Vergleich zu den anderen Gemeinden – aktuell eine hohe Zahl an Unternehmen haben, die bis anhin nicht «ordentlich» besteuert wurden, das heisst gemischte Gesellschaften, Domizil- oder Holding-Gesellschaften. Die supranationalen Bemühungen tendieren nun dazu, die steuerlichen Abgaben in die Richtung der Produktionsmärkte zu verschieben. Welche Auswirkungen dies auf die Unternehmen hat, wissen wir schlicht nicht. Insofern: «Wir wissen, dass wir nichts wissen.» Konklusion für uns: Werden wir nicht übermütig ob unseres satten Überschusses dieses Jahres und den entsprechenden Perspektiven, sondern bleiben wir etwas bescheiden, was unsere steuerpolitische Ausrichtung angeht, und führen wir den stabilen Kurs fort. Wir tun gut daran, die Steuersenkungsspirale nicht weiter voranzutreiben. Das führt mich zum zweiten Punkt.

2. Sorgen wir für unsere Bevölkerung und investieren wir in gute Lebensqualität und gute Bildung für alle. Die städtischen Sparprogramme sind so lange ja noch nicht her. Mit «Sparen und Verzichten» wurden mehrere Massnahmen zugunsten eines ausgeglichenen städtischen Finanzhaushaltes umgesetzt, die das Personal und die Bevölkerung mitgetragen haben. Die SP ruft den Stadtrat dazu auf, auch den Mut zu haben, in besseren Zeiten allenfalls einzelne Sparmassnahmen auch wieder rückgängig zu machen – insbesondere dann, wenn es auch um Anliegen zugunsten sozial Schwächerer sowie der Mitarbeitenden oder der Umwelt geht. Gleichzeitig wird aber auch die SP-Fraktion im Rahmen der Detailberatung einzelne Anträge zum Rückgängigmachen von Sparmassnahmen stellen oder entsprechend unterstützen. Vielleicht noch ein Nachtrag zu den Ausführungen von Stadtrat André Wicki: Eigentlich müssten wir ja sagen: Sorgen wir für unsere Bevölkerung und sorgen wir für unsere Nichtbevölkerung. Denn die interessante Zahl, die André Wicki nämlich verschwiegen hat, ist jene, dass rund 15'000 der Personen in der Stadt erwerbstätig sind. Das heisst mit anderen Worten: Wir haben insgesamt fast dreimal so viele Erwerbstätige in der Stadt als erwerbstätige Personen in der Stadt leben – also 15'000 Personen gegenüber knapp 43'000 Personen.

Eins dürfen wir so oder so, ob die hier lebende Bevölkerung oder Menschen die hier leben und/oder arbeiten: Wir dürfen in Zug stolz sein, wie gut unsere Lebensqualität ist und welche Standards wir bieten. Und deswegen soll Zug auch lebenswert für alle bleiben. Einige Angebote und Errungenschaften sind selbst erarbeitet und erkämpft. Aber wie der kantonale Finanzdirektor bei der Budgetdebatte des Kantons zu Recht sagte: Zum Erfolg gehört auch ein Quäntchen Glück, nebst der Führungskraft des Stadtrates. Das zeigt sich etwa darin, dass zu unserem positiven 2019-Ergebnis ein einziger Erbschaftsfall von CHF 32 Mio. sehr viel beiträgt. Aus finanzpolitischer Sicht, ist das wohl schlicht Glück. Mit Weitsicht möchten wir den Stadtrat und uns alle dazu aufrufen, beim Budgetieren und Umsetzen darauf zu achten, dass sich die soziale Schere nicht weiter öffnet und das Soziale, das Klima und die Umwelt nicht zu kurz kommen. Und tragen wir lokal auch Verantwortung zum Rest der Welt.

In Kürze zu einigen einzelnen Aspekten noch: Wir sind überzeugt – wie das auch schon von der FDP-Sprecherin erwähnt wurde –, dass wir dringend die Schulraumplanung vorantreiben sollten und begrüssen die Einlage von CHF 7 Mio. in die Vorfinanzierung der städtischen Schulbauten. Bei der Hundesteuer werden wir uns ebenfalls äussern. Und ansonsten unterstützen wir die Beibehaltung des Steuerfusses bei 54 Prozentpunkten.

Daniel Marti

Die glp-Fraktion bedankt sich ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, beim Stadtrat und auch bei den Mitgliedern der GPK für deren Einsatz bei der Erstellung und Kontrolle des Budgets 2020 und dem Finanzplan für 2020 bis 2023

Insbesondere sind wir erfreut, dass trotz des zu erwartenden Rekordergebnisses für die Jahresrechnung 2019 im Budget 2020 immer noch sehr haushälterisch mit den finanziellen Ressourcen der Stadt umgegangen wird.

Wie wir alle wissen, steht uns ein Jahrzehnt des Wandels bevor. Nationale und internationale Trends wie der demografische Wandel, die technologischen Disruptionen durch die digitale Transformation, der Beginn der Deglobalisierung, Massnahmen zur Vermögensumverteilung und steigende Kosten für Umweltschutzmassnahmen werden auch für die Stadt Zug zu einer Herausforderung.

Eine umsichtige und vorsichtige Finanzplanung ist daher angesagt. Wir glauben, mit dem vorliegenden Budget und dem Finanzplan wird dies weitgehend erreicht.

Wir schliessen uns daher den Anträgen der GPK an und stimmen dem Budget 2020 mit den entsprechenden Änderungen zu. Den Finanzplan 2020 bis 2023 nehmen wir auch gerne positiv zur Kenntnis.

Gregor R. Bruhin

Die SVP-Fraktion nimmt Kenntnis vom Budget und Finanzplan und bedankt sich beim Stadtrat für dessen Arbeit. Die SVP schliesst sich den Anträgen der GPK an und unterstützt ebenfalls den Antrag des Stadtrats, die Hundesteuer aufzuheben.

Die Kosten in der Stadtverwaltung sind fast überall unter Kontrolle. Diese Bemühungen nimmt die SVP-Fraktion sehr positiv zur Kenntnis. Ebenfalls positiv zur Kenntnis nehmen wir, dass bereits Rückstellungen für die anstehenden Infrastrukturprojekte gebildet werden. Denn in diesem Bereich stehen hohe Investitionssummen an. An dieser Stelle erlauben wir uns den proaktiven Input, dass die Stadt Zug bei den anstehenden Bauten auch den Blick auf die umliegenden Gemeinden werfen soll. Dort zeigt sich, zum Beispiel in Unterägeri, dass insbesondere Schulhäuser kosteneffizienter gebaut werden können, als das in der Stadt Zug in der Vergangenheit der Fall war.

Was uns einmal mehr besorgt, ist das massive Kostenwachstum im Bildungsdepartement. Seit Jahren steigen die Kosten um Millionen weiter und weiter. Rund 16 zusätzliche Stellen sind geplant gegenüber Budget 2019 und das Gesamtkostenwachstum von 2019 zu 2020 beträgt CHF 2 Mio. für 44 zusätzliche Schülerinnen und Schüler. Vergleicht man die Ausgaben mit anderen Gemeinden, ist augenscheinlich, dass die Stadt Zug sich massiv mehr leistet als dies in anderen Gemeinden der Fall ist.

Die SVP-Fraktion wird daher den Antrag auf eine Pauschalkürzung von CHF 1 Mio. beim Bildungsdepartement stellen. Das heisst, das Bildungsdepartement bekommt eine Erhöhung, aber nur eine Erhöhung von CHF 1 Mio., und nicht von CHF 2 Mio.

Im Weiteren sind wir der Meinung, dass in der Kostenstelle Kultur derzeit keine Budgeterhöhungen gemacht werden sollen. Zuerst sollen die entsprechenden Vorwürfe geklärt werden, die im Raum stehen. Wir sehen dazu die Rechnungsprüfungskommission und die Geschäftsprüfungskommission in der Pflicht. Wir halten fest, dass die SVP-Fraktion in den letzten beiden Jahren auch Erhöhungen bei der Kultur immer geschlossen und einstimmig unterstützt hat. Wir sind nicht gegen die Kultur in der Stadt Zug, möchten aber, dass zuerst sauber geklärt und Bericht erstattet wird, bevor mehr Geld gesprochen wird.

Aus diesem Grund stellen wir den Antrag, dass die Kostenstelle 1600 auf dem Budgetwert 2019 belassen werden soll.

Ansonsten haben wir nur kleinere Positionen, zu welchen wir entweder Fragen oder kleinere Anträge haben und diese bei den jeweiligen Kostenstellen erläutern werden.

Abschliessend bleibt uns, nochmals den Dank an den Stadtrat und die Verwaltung für die grossmehrheitliche Kosteneffizienz zu formulieren. Die SVP-Fraktion nimmt vom Budget und Finanzplan, unter Berücksichtigung unserer Anträge, Kenntnis.

Stefan Hodel

Das Votum, welches ich hier an dieser Stelle vor einem Jahr zum Budget 2019 gehalten habe, könnte ich heute zu weiten Teilen wiederholen. Und da seit dem Dezember 2018 einige Mitglieder neu in unserem Stadtparlament Einsitz genommen haben, muss ich dies auch so machen. Den langjährigen Mitgliedern des GGR kann ich aber trotzdem wiederum empfehlen, zuzuhören:

Ja, grundsätzlich freut es auch unsere Fraktion, dass sich die finanzielle Lage der Stadt Zug sehr gut präsentiert. Es freut uns, dass wir den Stadtbewohnern ein hochstehendes Leistungsangebot zur Verfügung stellen können. Ein Leistungsangebot, welches auch langfristig erhalten werden soll. Wir denken da zum Beispiel an die schulexterne Betreuung. Dazu gehört auch der Gratiseintritt in unsere schönen Bäder – davon profitieren übrigens ja auch viele Auswärtige. Wie wir heute in der Zuger Zeitung lesen können, springt nun Cham auf den fahrenden Zug auf und hat auch die Gratiseintritte in die Seebäder eingeführt.

Wir sind sehr froh, dass die erneute Senkung des Steuersatzes kein Thema ist. Wir sind bereits auf einem sehr tiefen Niveau. Seit Jahren sagen wir, dass die tiefen Steuern viele negative Folgen haben: Der Pull-Effekt lockt immer mehr kapitalkräftige Einzelpersonen und Firmen in unsere Stadt. Die Preise für Immobilien und Mieten steigen weiter an. Die im Verhältnis zur Zahl der Bewohner zu vielen Arbeitsplätze führen zu einem grossen Pendlerverkehr. Steuern, die in anderen Kantonen oder Ländern bezahlt werden sollten, werden hier entrichtet und fehlen in den weniger privilegierten Gegenden dieser Welt. Innerhalb der Schweiz und innerhalb des Kantons sorgen NFA und ZFA zum Glück für einen gewissen Ausgleich.

Wir sind sicher, dass betreffend Steuersatz nun definitiv der Boden erreicht ist. Der «race to the bottom», wie es eine meiner Fraktionskolleginnen ausgedrückt hat, ist vorbei. Seien wir uns bewusst, dass in den nächsten Jahren einiges auf uns zukommen wird. Welches sind die Folgekosten der Klimaerwärmung? Was kommt international auf uns zu, wo werden wir zu Anpassungen gezwungen werden? Barbara Gysel und Benny Elsener haben sich hierzu bereits detaillierter geäussert.

Abschliessend danken wir allen, die das Budget sorgfältig erarbeitet haben. In der nun folgenden Detailberatung werden wir zwei Anträge stellen.

Detailberatung

Hauptzahlen (S. 22)

Keine Wortmeldungen

Erfolgsrechnung nach Sacharten (S. 23)

Keine Wortmeldungen

Institutionelle Gliederung (S. 24)

Keine Wortmeldungen

Präsidialdepartement: Erfolgsrechnung und Departementsziele (S. 25)

Barbara Gysel

Ich beziehe mich auf das Departementsziel Nr. 5. Dazu liegt ein Änderungsantrag der GPK vor, den Sie auf Seite 36 des GPK-Berichts finden.

Der Antrag der SP-Fraktion lautet aber, das Departementsziel Nr. 5 gänzlich zu streichen.

Es heisst im Wortlaut des Stadtrats: «Eine Strategie für die Begleitung des Strukturwandels in Detailhandel durch die Stadt Zug ist formuliert.»

Unsere Annahme und unsere Begründung zum Antrag lautet, dass wir nicht möchten und wir kein engeres Interesse der Stadt Zug sehen sowie es nicht als Aufgabe der Stadt sehen, hier den Strukturwandel direkt mitzubegleiten.

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest: Hier liegt der Antrag der GPK vor, das Departementsziel Nr. 5 wie folgt zu ergänzen: «Eine Strategie für die Begleitung des Strukturwandels im Detailhandel und die Konsequenzen auf das Stadtleben durch die Stadt Zug ist formuliert». Möchte der Stadtrat diesem Antrag folgen?

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Stadtrat den Antrag der GPK übernimmt.

Philip C. Brunner

Liebe Kollegen, ich bitte Sie, diesen Antrag abzulehnen. Das mag jetzt aus bürgerlicher Sicht etwas komisch erscheinen. Noch vor ein paar Jahren hätte ich mich gefreut, so einen Antrag zu unterstützen, weil ich in der Tat auch der Meinung bin, dass sich der Staat zurückhalten soll und es nicht Staatsaufgabe ist, den Detailhandel zu stützen. Aber die Entwicklungen, die jetzt im Moment passieren – und dazu möchte ich Ihnen noch einen Hinweis geben, dass es dazu heute in der NZZ einen interessanten Artikel mit einem Kommentar unseres Kollegen Thomas Dubach hat, bei dem es genau um diese Fragen des Detailhandels geht, nicht nur in Zug, sondern in der ganzen Schweiz. Das ist eine allgemeine Entwicklung und hat sich in den letzten Jahren derart akzentuiert, dass ich finde, man soll dieses Departementsziel jetzt drinlassen und es dem Stadtpräsidenten überlassen – das ist eben das, was ich auch unter Führung verstehe –, dass er da proaktiv mithilft. Es geht darum, Rahmenbedingungen zu schaffen. Es geht nicht darum, dem Detailhandel irgendwie Strategien vorzugeben. Und wir haben auch in der GPK lange diskutiert, herumgefeilt und dann glücklicherweise eine Lösung – wie wir finden – gefunden für dieses Dilemma, das Barbara Gysel angesprochen hat, was ich durchaus nachvollziehen kann. Ich bitte Sie also, diesen Antrag abzulehnen.

Abstimmung Nr. 1

- Für den Antrag der SP-Fraktion, das Departementsziel Nr. 5 gänzlich zu streichen, stimmen 10 Ratsmitglieder
- Für den Antrag der GPK und des Stadtrats, das Departementsziel Nr. 5 mit beantragter Ergänzung zu belassen, stimmen 25 Ratsmitglieder
- 3. Mehr: 1
- Enthaltungen: 1

Ergebnis Abstimmung Nr. 1

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SP-Fraktion abgelehnt hat. Somit wird das Departementsziel Nr. 5 gemäss Antrag der GPK übernommen.

Finanzdepartement: Erfolgsrechnung und Departementsziele (S. 26)

Urs Bertschi

Die SP-Fraktion beantragt Ihnen, das Departementsziel Nr. 1 gänzlich zu streichen.

Dieses Departementsziel ist es schlicht nicht wert, als Departementsziel formuliert zu werden. Das ist business as usual. Wenn eine solche Software notwendig wird, dann soll man sich die anschaffen. Aber eine solch banale Anschaffung zu einem Departementsziel zu erheben, finde ich schon etwas billig. Hinzu kommt: Seit der Ära des Vorgängers des jetzigen Finanzchefs ist das Thema der städtischen Liegenschaften auf dem Tapet. Die Prüfung und Kontrolle der Unterhaltsbedürftigkeit städtischer Liegenschaften – das wäre Alltag. Uns seien Sie versichert: Diese Software riecht nicht, wann Liegenschaften saniert werden müssen oder nicht, sondern da braucht es Manpower und die Installation der entsprechenden personellen Ressourcen. Das hat man bis heute versäumt und ich bin überzeugt, es ist höchste Zeit, dies umzusetzen. Aber daraus eine

solch billiges Departementsziel zu formulieren: Ich meine, das ginge zu weit, wenn wir uns mit solch billigen Departementszielen zufriedengeben. Dann streichen wir sie besser.

André Wicki, Stadtrat

Diese Software ist für ein Portfolio von CHF 870 Mio. zuständig. Ich finde das eigentlich relativ wertvoll.

*Die **Abstimmung Nr. 2** über den Antrag der SP-Fraktion, das Departementsziel Nr. 1 gänzlich zu streichen, muss aufgrund einer technischen Panne wiederholt werden und erhält deshalb neu die Abstimmungsnummer 3.*

Abstimmung Nr. 3

- Für den Antrag der SP-Fraktion, das Departementsziel Nr. 1 gänzlich zu streichen, stimmen 13 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SP-Fraktion stimmen 23 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 1

Ergebnis Abstimmung Nr. 3

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SP-Fraktion abgelehnt hat. Somit bleibt das Departementsziel Nr. 1 des Finanzdepartements im Budget enthalten.

Bildungsdepartement: Erfolgsrechnung und Departementsziele (S. 27)

Christoph Iten

Wir haben soeben den neuen Bericht zur Schulraumplanung erhalten. Was uns bei diesen Departementszielen noch ein wenig fehlt, ist eine Strategie oder eine Vision zur zukünftigen Schulform. Das gehört nämlich da auch dazu. Heute haben wir eine reguläre Primarschule, wir haben eine Abteilung Kind Jugend Familie, die stetig wächst, und wir haben eine Tagesschule – ein bisschen von allem. Und wir fragen uns hier, wohin unsere «Schulreise» in Zukunft – vielleicht nicht morgen oder in zwei Jahren, aber langfristig – gehen soll. Wir haben nicht einen Antrag zur Änderung oder für ein neues Departementsziel, hätten hier einfach gerne die Frage an die zuständige Stadträtin, da wir dieses Ziel ein bisschen vermissen. Weswegen ist das nicht da?

Vroni Straub, Stadtratsvizepräsidentin

Vielen Dank dem CVP-Sprecher für diese Frage, auch für das Interesse, das freut mich sehr. Natürlich haben wir jetzt schon verschiedene Schulformen, die wir aktivieren. Der Lehrplan 21 bedeutet auch verschiedene Schulformen. Die Neugestaltung des 9. Schuljahres «Sek I plus» bedeutet auch neue Schulformen. Aber was Sie ansprechen, sind natürlich die Entwicklungen in der Schulergänzung. Und hier hat der Stadtrat ein Strategieprojekt zur Weiterentwicklung der modularen Tagesschule auf den Weg geschickt. Ich habe das an der letzten Sitzung bei der Beantwortung der Interpellation von Thomas Dubach bereits angesprochen. Wir haben dies jetzt angestossen, gehen in den nächsten Monaten auf den Weg und werden sicher bis im Sommer schon einige Parameter geklärt haben. Das wird ein grosses Projekt, das Einfluss haben wird auf die Schule und auch auf die Betreuung. Ich verspreche mir auch – das kann ich an dieser Stelle sagen – Ressourceneinsparungen. Die Kostenbeteiligung bei der schulergänzenden Betreuung für die Stadt Zug ist relativ tief. Hier haben wir sicher noch Potenzial; die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betreuung darf enger werden. Also da kommt etwas auf die Stadt zu. Und ich freue mich darauf, weil ich glaube, wir werden hier ein familienfreundliches, aber auch finan-

zierbares und wirtschaftliches Angebot entwickeln, dass Ausstrahlung haben wird für alle Stakeholder in unserer Stadt. Ich hoffe, das beantwortet einen Teil der Frage. Wir sind also auf dem Weg zu einer freiwilligen, modularen Tagesschule.

Baudepartement: Erfolgsrechnung und Departementsziele (S. 28)

Keine Wortmeldungen

Departement für Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS): Erfolgsrechnung und Departementsziele (S. 29)

Keine Wortmeldungen

Erfolgsrechnung nach institutioneller Gliederung (S. 30 bis 64)

1 Präsidialdepartement (S. 30 bis 34)

KST 1000: Grosser Gemeinderat

Keine Bemerkungen

KST 1100: Stadtrat

Keine Bemerkungen

KST 1200: Stadtkanzlei, Archiv

Jérôme Peter

Seitens der SP möchte ich einen Antrag zu Konto 3199.11, *Jungbürgeraufnahme* stellen. Im Rahmen von «Sparen und Verzichten» wurden die Ausgaben für die Jungbürgeraufnahme von CHF 17'500.00 um CHF 7'500.00 auf CHF 10'000.00 gekürzt. Da die Stadt Zug für das Jahr 2020 wieder einen Gewinn budgetiert und auch die vorigen Jahre mit einem satten Plus abschloss, wollen wir beantragen, dass für die Jungbürgeraufnahme wiederum CHF 17'500.00 budgetiert werden, wie das vor «Sparen und Verzichten» der Fall. Wir danken euch für die Unterstützung des Antrags und die Wertschätzung gegenüber der Jugend, die wir damit zeigen.

Mittels Zwischenruf weist ein Ratsmitglied darauf hin, das bei Konto 3199.11, Jungbürgeraufnahme CHF 13'000.00 und nicht CHF 10'000.00 budgetiert sind.

Jérôme Peter

Ja, aber bei «Sparen und Verzichten» wurde es auf CHF 10'000.00 gekürzt und dann mit CHF 13'000.00 budgetiert. Mein Antrag ist, den Betrag für die Jungbürgeraufnahme von CHF 13'000.00 wieder auf CHF 17'500.00 zu erhöhen. Ich entschuldige mich für die Verwirrung.

Christoph Iten

Ich möchte hier kurz die Frage an den Stadtrat stellen: 2018 waren in der Rechnung rund CHF 7'000.00. Reicht das? Wenn das reicht, dann müssen wir es nicht erhöhen. Wenn es nicht reicht, würde ein kurzer Kommentar sehr viel helfen.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Ich kann es sehr kurz machen: CHF 7'000.00 reichen nicht, CHF 13'000.00 sind ausreichend. Wir wollen eine würdige, aber angemessene und nicht zu üppige Jungbürgerfeier veranstalten.

Gregor R. Bruhin

Wir unterstützen den Antrag der SP-Fraktion. Wir sind auch der Meinung, dass es hier gut noch etwas Geld verträgt, um eine tolle Feier zu machen. Wir hatten auch dieses Jahr eine tolle Feier,

aber das war, weil das ESAF stattgefunden hat und deshalb die Rahmenbedingungen anders waren. Und in den Vorjahren haben ja auch die sinkenden Teilnehmerzahlen gezeigt, dass es vermutlich für die Jungen nicht so attraktiv ist. Vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, dass man mit diesen zusätzlichen CHF 4'500.00 das Konzept überarbeiten kann und vielleicht auch Junge einbeziehen könnte, die Ideen hätten, wie eine coole Jungbürgerfeier stattfinden könnte. In diesem Sinne würden wir dem Stadtrat gerne die zusätzlichen Mittel – in diesem Sinne – aufs Auge drücken.

Abstimmung Nr. 4

- Für den Antrag der SP-Fraktion, das Konto 3199.11, *Jungbürgeraufnahme* von CHF 13'000.00 auf CHF 17'500.00 zu erhöhen, stimmen 19 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SP-Fraktion stimmen 18 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 4

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat dem Antrag der SP-Fraktion, das Konto 3199.11, *Jungbürgeraufnahme* von 13'000.00 auf CHF 17'500.00 zu erhöhen, zugestimmt hat.

Mara Landtwing

Mein Votum betrifft das Konto 3199.12, *Altersehrungen*.

Im Rahmen von «Sparen und Verzichten II» kam nicht nur die von Jérôme Peter bereits erwähnte Jungbürgerfeier, sondern auch die Altersehrungen unter den Sparhammer. Während es zwischenzeitlich noch weniger waren, werden aktuell nur noch CHF 35'000.00 budgetiert, um unsere geschätzten älteren Stadtzugerinnen und Stadtzuger zu ehren. Zum Vergleich: Vor «Sparen und Verzichten II» waren es CHF 40'000.00. Jetzt, wo es der Stadt wieder besser geht und wir, wie gehört von André Wicki, eine gute Stadt, ich würde sogar sagen eine sehr gute Stadt sind, möchten wir die Einsparungen in diesem Bereich wieder vollständig rückgängig machen. Die SP-Fraktion beantragt deshalb, für die Altersehrungen wieder CHF 40'000.00 Franken zu budgetieren. Ob der Stadtrat den Jubilarinnen und Jubilaren anstelle der Weinflaschen neu Kirsch ausgibt, was mir persönlich lieber wäre, bleibt ihm überlassen.

Stefan W. Huber

Eine inhaltliche Frage: Was wurde gekürzt? Soweit ich mich erinnern kann, wurden statt vier oder sechs Flaschen Wein nur noch zwei Flaschen Wein verschickt. Ist das richtig?

Ratspräsident Bruno Zimmermann antwortet mit Verweis auf die soeben erhaltene Information von Stadtschreiber Martin Würmli, dass drei Flaschen Wein verschickt werden.

Stefan W. Huber

Ich bin nicht für Prohibition, aber ich habe etwas Mühe. Als Stadt, die auch eine Vorbildfunktion einnehmen könnte, müssen wir vielleicht nicht jetzt einfach so CHF 15'000.00 oder CHF 20'000.00 mehr für öffentlichen Alkoholkonsum spendieren.

Tabea Zimmermann

Ich erinnere mich an eine meiner Grosstanten. Als wir miteinander essen gingen, ach, sie hatte gar keinen Hunger, mochte gar nichts essen, wollte gar nichts. Und dann kamen wir zum Dessert und sie hat sich eine riesige Coupe bestellt, die mir viel zu viel gewesen wäre, und ihre Augen glänzten. Man sah es ihr an, sie genoss diese Coupe bis zum letzten Löffel.

Der Antrag von Mara Landtwing hat nicht geheissen, dass der Stadtrat zusätzlichen Wein schenken muss. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass es zum Beispiel etwas feine Schokolade von Chocolatier Aeschbach oder ein «Speckli» oder sonst was sein könnte. Von dem her gesehen, denke ich, man darf grosszügig sein. Wir können es uns leisten, grosszügig zu sein. Es muss ja nicht Wein sein.

Etienne Schumpf

Ich möchte zuhänden der SP-Fraktion sagen: Es ist Vorsicht geboten, jetzt hier einzelne Posten des Sparen-und-Verzichten-Programms zu zerpflücken. Denn meiner Meinung nach ist diese Diskussion auf einer anderen Ebene. Wir dürfen nicht vergessen, dass dieses Sparen-und-Verzichten-Programm entscheidend zu einer voraussichtigen Finanzpolitik – und dass wir heute auch finanziell wieder so gut dastehen – beigetragen hat. Ich bin gerne bereit, die Diskussion zu führen, ob mehr Geld gebraucht wird. Aber da soll wirklich zuerst die Frage gestellt werden: Ja, braucht es überhaupt mehr Geld, um etwas entsprechend auszuschnücken. Und es sollte nicht einfach mehr Geld gefragt und danach überlegt werden, was wir mit dem Geld machen können. Ich möchte bitten, hier vielleicht dann den Bedarf auszuweisen, bevor einfach mehr Geld gesprochen werden soll.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Besten Dank für ihre interessanten Voten und Vorschläge. Das eine ist einmal das, dass der Aufwand für diese Altersgeschenke doch im Rahmen bleiben muss. Wir können nicht die Stadtkanzlei damit beschäftigen, schöne «Geschenkpäckli» auszufertigen. Im Übrigen ist es so, dass die Geschmäcker bekanntlich unterschiedlich sind. Und ich hoffe, dass Schokolade nicht ausgerechnet einer Person zukommen wird, die unter Diabetes leidet. Das wäre wahrscheinlich nicht so glücklich. Das Prinzip bei der Kürzung damals war: Weniger Wein, aber dafür sehr guten.

Barbara Gysel

Ich wende mich an den FDP-Vertreter und möchte ergänzen: Wir sehen sehr wohl, dass wir das Sparprogramm nicht einfach wiederholen. Bestimmte Spar- und Verzichtsmassnahmen haben wir mitgetragen und sie waren auch notwendig. Aber: Wir sehen es jetzt, mit aller Seriosität, als eine wichtige und auch gute Symbolik – in Anführungs- und Schlusszeichen –, um in besseren Zeiten auch wieder der Bevölkerung zu verstehen zu geben, dass wir eben auch Massnahmen wieder rückgängig machen müssen. Wir haben nicht die Auffassung, dass jetzt jede Massnahme, die bei «Sparen und Verzichten» angesprochen wurde, diskutiert werden sollte. Das vertreten wir nicht. Aber es ist eine symbolische Klärung, um auch gegenüber der Bevölkerung zu zeigen, dass sich die Zeiten ändern und entsprechend die Massnahmen angepasst werden.

André Wicki, Stadtrat

Nur kurz noch zu den Zahlen, die effektiv umgesetzt wurden: Die Rechnung 2017 sagt, wir haben CHF 10'700.00 für Altersehrungen verwendet. Das Budget 2018 wurde mehr als verdreifacht auf CHF 35'000.00 und wir haben CHF 29'500.00 gebraucht. Und im Jahr 2019 haben wir wieder CHF 35'000.00 budgetiert.

Philip C. Brunner

Ich möchte die SP-Fraktion oder deren Sprecherin fragen: Kommt jetzt zu allen Punkten von «Sparen und Verzichten» ein Antrag?

Barbara Gysel (Zwischenruf vom Platz aus)

Dies habe ich soeben in meinem Votum verneint.

Philip C. Brunner

Es kommt also einzelne Anträge. Darf ich fragen, nach welchen Kriterien diese Anträge kommen? Ich meine, ich habe Verständnis dafür, Kremationskosten usw. beispielsweise sind mir persönlich auch ein Anliegen. Aber warum beim Alter und bei der Jugend? Warum nicht bei den Kremationskosten? Habt ihr irgendwelche Kriterien?

Zwischenrufe aus den Reihen der SP-Fraktion verlauten, dass dies noch komme.

Philip C. Brunner

Das kommt noch? Ja also. Was kommt noch? Dann können wir dies vielleicht gleich global abhandeln – oder?

Abstimmung Nr. 5

- Für den Antrag der SP-Fraktion, das Konto 3199.12, *Altersehrungen* von CHF 35'000.00 auf CHF 40'000.00 zu erhöhen, stimmen 16 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SP-Fraktion stimmen 17 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 2

Ergebnis Abstimmung Nr. 5

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SP-Fraktion, das Konto 3199.12, *Altersehrungen* von CHF 35'000.00 auf CHF 40'000.00 zu erhöhen, abgelehnt hat.

KST 1250: Kommunikation

Gregor R. Bruhin

Jetzt gäbe es die Gelegenheit, dass wir wieder ein bisschen Geld zurückholen könnten. Und zwar stellen wir den Antrag, dass die Kostenstelle 1250, Kommunikation, auf dem Budgetwert von 2019 belassen werden soll. Gegenüber der Rechnung 2018 handelt es sich hier um eine Erhöhung von fast CHF 250'000.00. Wenn man das Budget 2019 und das Budget 2020 vergleicht, sind es CHF 41'000.00. Wir sehen keine Notwendigkeit für den Ausbau der städtischen Kommunikationsabteilung und stellen den Antrag, dass man die Kostenstelle auf dem Budgetwert von 2019 belassen soll. Das heisst, keine Erhöhung, wir sind nicht am Sparen, wir erhöhen einfach nicht. Und gerade die rund CHF 20'000.00 teure Standortbestimmung des Stadtmagazins finden wir kostenmässig überrissen. Das wäre ein Teil der Begründung, warum diese Kostensteigerung nicht nötig ist.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Besten Dank auch für Ihr Interesse an der Abteilung Kommunikation. Es gibt drei Gründe, weshalb dieser Budgetposten den entsprechenden Etat benötigt. Der erste Grund ist – und das ist ein altbekannter –, dass die Kommunikation immer bedeutsamer wird. Wir wollen das kommunizieren, was wir tun – und zwar in allen Departementen. Wir haben eine Kommunikationsabteilung für die gesamte Verwaltung und, ich kann Ihnen sagen, die ist ausgezeichnet ausgelastet. Das ist mal ein Grund. Der zweite Grund ist, dass wir bei verschiedenen Projekten wie zum Beispiel Bau- und Zonenplanungsrevision oder Mobilitätskonzept oder Kulturstrategie die Mitwirkung verstärken wollen. Das ist auch eine Kommunikationsaufgabe, denn da ist unsere Kommunikationsabteilung immer begleitend dabei. Das sind Aufgaben, die sie wirklich erfüllen können muss und deshalb den entsprechenden Etat braucht. Und der dritte Aspekt, den ich hier einbringen möchte, ist das Stadtmagazin. Dieses ist beliebt, aber man kann nach so vielen Jahren, wo es in ähnlichem Kleid daherkommt, auch wieder einmal hinterfragen und schauen, wo man etwas verbessern oder neuzeitlicher gestalten kann. Auch dieses Projekt möchten wir nun angehen. Deshalb bitten wir, diesem Antrag nicht Folge zu leisten.

Gregor R. Bruhin

Ich habe eine Verständnisfrage an den Stadtpräsidenten. Beispielsweise für die Kulturstrategie sind ja bereits CHF 50'000.00 bei der Abteilung Kultur budgetiert. Wieso braucht es dann nochmals mehr Geld in einer anderen Kostenstelle für diese Strategie? Das geht mir nicht ganz in den Kopf.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Bei der Kulturstrategie ist angedacht, dass die Bevölkerung neben analogen Mitwirkungsprozessen und entsprechenden Veranstaltungen auch mittels E-Partizipation, also auf einer elektronischen Plattform, begleitend befragt wird. Und hier ist die Kommunikationsabteilung gefragt – hier ist ihr Fachwissen gefragt, hier soll sie sich einbringen. Wir brauchen einfach diese Mittel, damit wir das auch State of the Art durchführen können.

Abstimmung Nr. 6

- Für den Antrag der SVP-Fraktion, die Kostenstelle 1250, Kommunikation, auf dem Budgetwert 2019 von CHF 638'800.00 zu belassen, stimmen 16 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SVP-Fraktion stimmen 21 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 6

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SVP-Fraktion ablehnt hat. Somit bleibt der Betrag wie im Budget 2020 aufgeführt bei CHF 679'200.00.

KST 1300: Zentrale Dienste

Keine Bemerkungen

KST 1400: Rechtsdienst

Keine Bemerkungen

KST 1500: Personaldienst

Keine Bemerkungen

KST 1600: Kultur

Gregor R. Bruhin

Ich beziehe mich auf den Antrag, den wir schon im Grundsatzvotum angekündigt haben. Es betrifft die Kostenstelle 1600, Kultur. Wir stellen hier den Antrag, dass das Budget auf Stand 2019 belassen werden soll. Analog zu unserem vorherigen Antrag ist es also keine Kürzung, sondern es soll nicht mehr zusätzliches Geld gesprochen werden. Wir haben bereits im Fraktionsvotum geäußert, dass wir der Meinung sind, dass es nicht an der richtigen Zeit ist, dass das Budget der Abteilung Kultur erhöht werden soll. Zuerst sollen die entsprechenden offenen Punkte sauber geklärt werden. Vor allem aber soll nun zuerst die versprochene Kulturstrategie lanciert werden. Und das braucht in unseren Augen nicht CHF 50'000.00. Die SVP-Fraktion wird gerne für das Budget 2021, unter Vorliegen der entsprechenden Unterlagen und Abklärungen, eine Budgeterhöhung wohlwollend prüfen – mit demselben Wohlwollen, wie wir in den letzten zwei Jahren Kulturgeldererhöhungen einstimmig mitgetragen haben.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Die Frage stellt sich: Wollen wir die Stadtzuger Kultur gut und fachkundig gestalten? Wollen wir den anstehenden Strategieprozess professionell planen und durchführen – und auch die entsprechende externe Begleitung mit an Bord nehmen, die unbedingt benötigt wird? Wollen Sie Ihre Forderungen, insbesondere nach Abklärung von offenen Punkten, auch gut umgesetzt wissen?

Wenn Sie das wollen, braucht es in der Fachstelle Kultur das dazu notwendige Know-how. Wohlverstanden, der Stellenetat bleibt unverändert. Aber wir benötigen mehr Know-how.

Deshalb ist bei den Aushilfestellen die Umwandlung von einer Praktikumsstelle in eine Stelle mit ausgebildetem Fachpersonal vorgesehen. Dies hat ein leicht höheres Budget zur Folge. Dies gilt insbesondere für das Personal, wo entsprechende Anpassungen vorgenommen werden. Nochmals: Nicht beim Stellenetat, sondern bei den Beträgen. Und bei den Festanstellungen kommen 20 Prozent von den Aushilfestellen hinzu. Denn wie wir durch die jahrelange Mitarbeit einer Fachperson wissen, werden diese 20 Prozent nicht nur temporär, sondern auf Dauer benötigt. Deshalb entspricht diese Budgeterhöhung bei den Festanstellungen dem Grundsatz von «true and fair view». Und diese CHF 50'000.00 benötigen wir, sonst können wir diesen Strategieprozess nicht begleiten und entsprechend professionell durchziehen.

Gregor R. Bruhin

Ich habe nochmals eine Verständnisfrage, und zwar zur Äusserung, dass der Stellenetat nicht steigt. Die Kosten steigen auf alle Fälle bei den zwei Lohnkonten, und zwar beim hauptamtlichen Personal um gerundet CHF 43'000.00. Und das kann nicht nur in der Verschiebung der Aushilfen begründet sein, weil dort, bei den Aushilfen und Nebenämtern, steigen die Kosten um rund CHF 32'000.00. Also insgesamt, bei gleichbleibendem Stellenetat, sollen die Kosten um rund CHF 75'000.00 steigen. Das verstehe ich jetzt nicht ganz.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Der Stellenetat bei der Kultur beträgt 220 Stellenprozent, neu bei den Festanstellungen 140 statt vorher 120 Stellenprozent. Eine grosse Differenz macht natürlich das Engagement von Fachpersonal aus. Praktikumsstellen waren entsprechend günstiger. Das macht den grössten Differenzpunkt aus.

David Meyer

Bei der Kultur möchten wir eigentlich nicht sparen, aber nachdem wir jetzt die Protokolle und Zahlungslisten ein bisschen durchgegangen sind – das ist ein unangenehmes Thema, auch für uns. Und wenn wir uns das anschauen, muss ich sagen, müssen wir nicht den Etat der Kultur erhöhen, damit wir die Kultur wieder auf Kurs bringen, sondern wir müssten den Etat des Controlling erhöhen, damit das eben auch wieder richtig läuft und gebucht wird, wie es sein müsste. Und deswegen kann man die Erhöhung im Bereich Kultur jetzt nicht unterstützen. Ich sehe auch den Antrag der SVP als durchaus gegeben an.

Urs Bertschi

Ich denke, Karl Kobelt hat hinreichend begründet, weshalb und wieso. Aufgrund – ich sage jetzt mal – dieses unschönen Vorfalls, glaube ich, tun wir nicht gut daran, heute in Schockstarre zu verfallen. Ich würde Ihnen beliebt machen, diesen Budgetbetrag so wie beantragt zu sprechen. Die andere Geschichte wird sicherlich aufgearbeitet und da wird es noch das eine oder andere Votum geben, auch das meinige, welches mir heute aberkannt wurde.

Abstimmung Nr. 7

- Für den Antrag der SVP-Fraktion, die Kostenstelle 1600, Kultur, auf dem Budgetwert 2019 von CHF 4'183'800.00 zu belassen, stimmen 13 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SVP-Fraktion stimmen 22 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 2

Ergebnis Abstimmung Nr. 7

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SVP-Fraktion abgelehnt hat. Somit bleibt der Betrag wie im Budget 2020 aufgeführt bei CHF 4'276'600.00.

Philip C. Brunner

Ich habe noch einen Einzelantrag. Dieser betrifft das Konto *3130.16, Projekte*. Es geht um einen Betrag von CHF 78'000.00. Begründung – sie finden auch einige Bemerkungen im GPK-Bericht dazu – sind die Kulturschärpen. Ich stelle mir die Frage, ob diese Kulturschärpen aus Gold sind. Man muss da jetzt für CHF 78'000.00 Kulturschärpen anschaffen, die man dann den Preisträgern übergibt. Ich habe das Gefühl, die Preisträger hätten eher Freude an einem Barbetrag für ihre Arbeit, die sie irgendwie im Benevol-Bereich gemacht haben, und nicht so sehr an einer goldenen Kulturschärpe. Das ist mein erster Antrag. Bei den Projekten würde ich beliebt machen, den Betrag auf dem Wert des Vorjahres, Budget 2019, von CHF 60'000.00 zu belassen. CHF 60'000.00 müssen für Kulturschärpen genügen.

Mein zweiter Antrag betrifft das Konto *3199.13, Freier Kulturkredit*. Der freie Kulturkredit hat sich verdoppelt von CHF 10'000.00 auf CHF 20'000.00 und die Begründung ist Kunst am Bau. Ich habe vor ein paar Jahren eine Interpellation gemacht zu Kunst am Bau, speziell zu einer Nase. Diese Nase hängt am Haus Zentrum. Und dieses Haus Zentrum wird abgebrochen, die Nase hängt aber immer noch dort. Das heisst, hier wird aktiv vom Stadtrat zugeschaut, wie Kunst am Bau vernichtet wird, und gleichzeitig fordert man eine Verdoppelung des Kredits auf CHF 20'000.00. Das ist – uns an der Nase herumgeführt. Geschätzte Kollegen, ich bitte sie, auch auf den alten Betrag von CHF 10'000.00 zurückzugehen.

Stefan W. Huber

Eine Frage bezüglich dem Budgetposten Projekte: In der Jahresrechnung 2018 ist das Konto *3130.16, Projekte* ebenfalls mit fast CHF 80'000.00, genauer CHF 79'695.00, ausgewiesen – CHF 5'000.00 über dem Budget. Und die Begründung war: höhere Kosten Projekte Kulturschärpe. Ich bin mir nicht ganz sicher. Die Geldpreise, weiss ich mittlerweile, werden manchmal über das Konto «einmalige Beiträge» und manchmal über das Konto «wiederkehrende Beiträge» verrechnet. Aber wenn jetzt begründet wird, dass die Budgetierung wegen der Kulturschärpe CHF 78'000.00 beträgt, dann möchte ich fragen, warum die Rechnung 2018 CHF 79'695.00 beträgt. Das Budget 2020 ist also über der Rechnung von 2018, und dort wurde schon die Kulturschärpe angegeben. Es ist mir nicht ganz klar, was da alles drin ist. Ist es einfach das Design der Kulturschärpe – es sind Wollschals – oder was ist in diesen knapp CHF 80'000.00 drin? Weil bereits 2018 wurden CHF 80'000.00 mit der Begründung «Kulturschärpe» ausgegeben. Ich glaube nicht, dass in zwei Jahren sämtliche Kulturschärpen ausgegangen sind, wenn man sie 2018 bereits in diesem Konto budgetiert hat.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Ich danke recht herzlich für dieses Interesse an der Kulturschärpe.

Bleiben wir zuerst einmal beim Allgemeinen. Die Kulturschärpe ist ein Preis, ist eine Anerkennung für Kulturschaffende, die sich in dieser Stadt um das kulturelle Leben verdient gemacht haben. Das ist eine sehr schöne und, ich finde, wertvolle Geste, die die Stadt diesen Kulturschaffenden gegenüber machen kann. Im Übrigen kommen sehr oft auch ehrenamtlich tätige Kulturschaffende zum Zug. Ich erinnere: beim letzten Mal der Verein «viel jazz». Das sind Bürgerinnen und Bürger, die einem normalen Beruf nachgehen, und sich dann zusätzlich noch für das kulturelle Leben engagieren.

Der zweite Aspekt, 2018: Lieber Stefan Huber, fragen Sie mich nicht – ich habe keine Ahnung. Ich möchte nach vorne schauen, nicht zurück. Ich weiss nicht, was 2018 genau gelaufen ist in Sachen Kulturschärpe. Was mir bekannt geworden ist und mir angetragen wurde, ist, dass es keine Kulturschärpen mehr gibt und wir deshalb neue benötigen. Und es ist richtig: Diese müssen designt werden. Das ist der Übungsansatz. Und was ich auch gehört habe, ist, dass dieser Betrag dann für eine gewisse Zeit ausreichen sollte. Wie viele Jahre weiss ich nicht, aber auf jeden Fall ist dieser Betrag, dieses Projekt, dieses Budget auf die Zukunft ausgerichtet.

Und vielleicht noch ein Wort zur Nase, der viel besagten Nase: Wir wollen alles andere als Sie an der Nase herumführen. Diese Nase wird nicht mehr allzu lange im Stadtbild bleiben.

Stefan W. Huber

Meine Damen und Herren, ich möchte auch vorwärts schauen. Aber ich möchte trotzdem nochmals darauf aufmerksam machen, dass 2018 bereits CHF 80'000.00 worden sind, mit der Begründung «Projektkosten Kulturschärpe». Und ich weiss nicht – hat man vier Kulturschärpen bestellt für CHF 80'000.00? Ich möchte vorwärts schauen, aber ich möchte trotzdem wissen: Ist es nötig, dass die Kulturschärpen jetzt nochmal produziert werden, wenn sie bereits 2018 schon mal für CHF 80'000.00 – ich weiss nicht genau, wie sich dieser Budgetposten zusammensetzt – produziert wurden?

Barbara Müller Hoteit

Völlig unabhängig wie die Kulturschärpen aussehen, was auch immer unter Projekte zu verstehen ist, was auch immer unter dieser Schärpe zu verstehen ist – Kulturschaffende werden gefördert. Egal wer oder was wie daherkommt – sie werden gefördert, sie bekommen die Gelegenheit etwas herzustellen, etwas zu präsentieren, etwas zu machen. Und das kostet Geld. Und ich finde es grossartig, wenn wir einen Teil von unserem Geld auch im Bereich Kultur einsetzen.

David Meyer

Das eine oder andere um diese Kulturschärpe kann nicht schaden, wenn man das weiss. Und zwar ist es so, es steht tatsächlich: «die Kulturschärpe in Form eines Wollschals». Also grundsätzlich ist es ein Wollschal. Wenn wir jetzt alle zwei Jahre CHF 18'000.00 dazuzählen, kann man sich ausrechnen – vier Schärpen oder sowas, CHF 18'000.00 –, das ist nicht ganz ohne. Die von Gucci kostet um die CHF 500.00, aber wir brauchen natürlich solche für Tausende und Abertausende. Nur, der Kultur, liebe Barbara, ist damit nicht gedient, weil als Preis nur CHF 10'000.00 an die Kulturschaffenden geht und der Rest ist eine Wollschärpe, die man eben kauft für relativ viel Geld. Also dieses Geld geht eigentlich ins Business und nicht in die Kultur. Und wenn man dann auch noch den Text aus dem Protokoll nimmt: «Die Verleihung der Kulturschärpe ist der wichtigste Anlass der Kulturkommission, deshalb sollen künftig alle Mitglieder anwesend sein und einzeln vorgestellt werden.» Jetzt müssen Sie sich vorstellen, Sie haben sich für die Stadt eingesetzt und was tolles in der Kultur gemacht – und wer wird vorgestellt? Nicht Sie. Sie gehen mit CHF 10'000.00, wovon Sie gemäss Reglement noch CHF 2'500.00 abgeben müssen, dann da raus – und mit der Schärpe. Aber das Geld für die Kulturschärpe ist irgendwo anders gelandet. Und dann werden Sie zwar löblich erwähnt, aber vorne steht die volle Kuko. Das ist doch ein Hohn für jeden Kulturschaffenden.

So viel zum Thema «Schärpe» und Aufschlag von CHF 18'000.00 gegenüber letztem Jahr.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Ich möchte zur Kulturschärpe noch eine ergänzende Erklärung oder Information abgeben. Es gibt eine Vergabe einer Kulturschärpe, ein Anerkennungspreis. Das können mehrere Personen sein, die zum Beispiel in einem kulturaktiven Verein tätig sind. Und dann gibt es noch einen sogenannten Ehrenpreis. In diesem Jahr hat diesen Christa Kamm für ihr Lebenswerk erhalten. Die

Kunstsammlung Kamm ist Ihnen allen bestens bekannt. Ergänzend muss man vielleicht erwähnen: Auch dieser Preis ist dotiert. Was die Anwesenheit der Kulturkommissionsmitglieder und das genaue Aufstellen und Präsentieren dieser Leute bei der Kulturschärpen-Übergabe betrifft, halte ich eher für einen Nebenschauplatz.

Abstimmung Nr. 8

- Für den Antrag von Philip C. Brunner, das Konto 3130.16, *Projekte* auf den Budgetwert 2019 von CHF 60'00.00 zu reduzieren, stimmen 15 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag von Philip C. Brunner stimmen 22 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 8

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag von Philip C. Brunner abgelehnt hat. Somit bleibt der Betrag von CHF 78'000.00 erhalten.

Abstimmung Nr. 9

- Für den Antrag von Philip C. Brunner, das Konto 3199.13, *Freier Kulturkredit* auf den Budgetwert 2019 von CHF 10'000.00 zu reduzieren, stimmen 16 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag von Philip C. Brunner stimmen 20 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 1

Ergebnis Abstimmung Nr. 9

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag von Philip C. Brunner abgelehnt hat. Somit wird der Betrag bei CHF 20'000.00 belassen.

KST 1700: Einwohnerdienste

Karin Hägi

Es geht um das Konto 3199.17, *Kostenbeiträge Bestattungen*.

Die SP-Fraktion stellt den Antrag: Auch die Kosten für Kremationen sind wieder von der Stadt Zug zu übernehmen. Dafür sind, wie in den Jahren vor 2017, wieder CHF 98'000.00 zu budgetieren.

Diese Sparmassnahme des Stadtrates wurde an der Rechnungssitzung vom 7. Juni 2016 von allen Parteien kritisiert. Bei der jetzigen guten Finanzlage gibt es erst recht keinen Grund, Kremationen gegenüber Erdbestattungen zu benachteiligen. Jetzt ist die Gelegenheit, diesen Entscheid rückgängig zu machen. Vielen Dank für die Unterstützung unseres Antrags.

Abstimmung Nr. 10

- Für den Antrag der SP-Fraktion, das Konto 3199.17, *Kostenbeiträge Bestattungen* von aktuell budgetierten CHF 6'000.00 auf CHF 98'000.00 zu erhöhen, stimmen 20 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SP-Fraktion stimmen 16 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 1

Ergebnis Abstimmung Nr. 10

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat dem Antrag der SP-Fraktion zugestimmt hat. Somit wird das Konto 3199.17, *Kostenbeiträge Bestattungen* auf CHF 98'000.00 erhöht.

KST 1800: Stadtentwicklung

Gregor R. Bruhin

Wir haben einen Antrag zum Konto 3130.16, *Projekte*, das mit der Begründung «Geld und Geist» um CHF 30'000.00 erhöht werden soll. Ich zitiere aus dem GPK-Bericht, dort ist begründet, um was es dort geht: «Das ist ein Anlass, den der Stadtrat regelmässig durchführt. Dabei geht es darum, Personen, die in der Stadt Zug wohnen oder einen Bezug zur Stadt Zug haben und wichtige 'Decision Maker' oder 'Opinion Leader' sind, mit dem Stadtrat zusammenzuführen und dass sich der Stadtrat zusammen mit diesen Personen Gedanken über die Zukunft der Stadt Zug macht.» Offen gesagt: Mir ist das nicht so geheuer. Sind das üppig Essen in Hinterzimmern, wo die Politik der Stadt Zug gestaltet wird, mit irgendwelchen Personen, von denen niemand weiss, wer das genau ist? Mich würde interessieren: Was sind das denn für Decision Maker oder Opinion Leader, die unter Umständen nicht einmal in der Stadt Zug wohnhaft sein müssen. Ich bin nämlich ganz klar der Meinung: Die Decision Maker in dieser Stadt sind der GGR und die gewählten Politiker in den entsprechenden Behörden, und nicht irgendwelche Personen im Hintergrund, von denen man nicht weiss, wie sie heissen. Diese kann der Stadtrat natürlich gerne treffen und sich mit ihnen austauschen und essen, aber dann bitte privat, im Rahmen der Aufgabe, die ein Politiker sowieso zu erfüllen, und offen auf die Bevölkerung zuzugehen. Ich stelle in diesem Fall den Antrag auf Kürzung um CHF 30'000.00 beim Konto 3130.16, *Projekte* der Kostenstelle 1800, Stadtentwicklung.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Auch bei diesem Thema danke ich für das Interesse. «Geld und Geist» ist die Bezeichnung für Gespräche, die der Stadtrat einmal jährlich mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft führt.

Sie dient dem Aussenblick und der Standortförderung. Und ich denke, dass es uns allen ein Anliegen sein muss, dass wir auch einmal einen Aussenblick auf unsere Stadt und unser Geschehen gewähren lassen. Und dass wir unseren Standort nach Kräften fördern wollen, ist sicher im Sinne von uns allen. Dem Stadtrat ist es wichtig, sich in verschiedenen Bereichen zu vernetzen und den Horizont ab und zu zu erweitern. Das tut allen gut. Dies kann nicht zuletzt in diesem Gefäss passieren, was im Übrigen bei den angesprochenen Kreisen sehr gut angekommen ist. Bei diesen angesprochenen Kreisen handelt es sich um Leute aus der Wirtschaft, aus der Pharmabranche, aus der Kirche und aus dem Sport. Diese Gespräche waren sehr anregend und befruchtend für den Stadtrat und – ich meine – à la longue auch für die Stadt Zug. Eine Exekutivaufgabe des Stadtrates ist es zudem, die Rolle des Gastgebers zu spielen. Und wenn wir einen Aussenblick auf eine derart gute Art und Weise erhalten können, ist das ein erheblicher Mehrwert für die Stadt. Und ich kann Ihnen versichern: Das Essen stand nicht im Mittelpunkt dieses Abends.

Ich bitte im Namen des Stadtrats, diesen Antrag abzulehnen.

Barbara Gysel

Ich glaube, man kann den Ausführungen unseres Stadtpräsidenten zustimmen und den Antrag dennoch unterstützen. Ein Aussenblick ist gut, andere Perspektiven sind gut und Vernetzung ist auch Aufgabe des Stadtrats, aber ich glaube, hier geht es tatsächlich darum, dass man diese Vernetzung und diesen Aussenblick auch budgetunabhängig tun könnte – nicht mit diesem Betrag. Ich werde dem Antrag auf Kürzung zustimmen.

Philip C. Brunner

Das hat selbstverständlich sehr gut geklungen. Das ist die Aufgabe des Stadtrats, aber es gibt andere Budgetpositionen, die dafür verwendet werden können. Ich sage Ihnen welche: Es gibt beim Stadtrat ein Konto für Beratungen und Expertisen, CHF 30'000.00. Es gibt das Konto für

Reisekosten und Spesen, CHF 47'000.00 – der Stadtrat kann eine schöne Reise machen. Es gibt einen freien Kredit Stadtrat, CHF 80'000.00. Wenn man die rund CHF 4 Mio. für die Kultur abzieht, da es offenbar heikel ist, in diesem Rat darüber zu reden – und die Kulturschaffenden sind vermutlich bei «Geld und Geist» nicht dabei –, bleiben dem Stadtrat rund CHF 11 Mio., mit denen er kutschieren kann. Das ist, was dieser ihm plus-minus gibt. Und jetzt wird da um CHF 30'000.00 für die Veranstaltung «Geld und Geist» so getan. Unsere Fraktion lädt den Stadtrat beziehungsweise den Stadtpräsidenten zu einem Nachtessen ein, dann könnt ihr euch mal austauschen. Auch wir haben gute Inputs zu leisten, da muss man nicht Dritte auf Kosten des Steuerzahlers einladen.

Urs Bertschi

Ja, meine Damen und Herren, ich habe bloss eine Verständnisfrage: Handelt es sich bei dieser Art von «Geld und Geist» um die Veranstaltungen im Theater Casino? Sind das diese oder kann mir jemand sagen, um was es sich da genau handelt? Der «Wirtschaftszmittag» ist es nicht. Ich habe schlicht keine Ahnung, um was es sich dabei handelt. Könnte mir das bitte jemand erklären? Und die zweite Anmerkung: Es gäbe ja allenfalls in dieser Stadt auch noch andere Themen wie nur das Miteinander von Stadt und Wirtschaft. Da gäbe es auch noch andere Themen, die zumindest aus Sicht der SP durchaus interessant zu behandeln wären.

Karl Kobelt, Stadtpräsident

Nein, es handelt sich nicht um eine Veranstaltung im Theater Casino. Diese Veranstaltung ist an einem anderen durchgeführt worden und auch an anderen Orten geplant. Im Übrigen kann je nach Thema durchaus der Personenkreis angepasst werden. Ich könnte mir sehr gut eine Diskussion über Kultur vorstellen. Der Stadtrat gewährt Ihnen hier in angemessenem Umfang Transparenz, was er mit «Geld und Geist» meint. Dass wir die Personen hier nicht nennen wollen, ist einer gewissen Vertraulichkeit geschuldet, die wir diesen Personen auch zukommen lassen. Ich denke, das sollte Ihnen genügen, entscheiden zu können. Sind Sie doch froh, dass ein Stadtrat solche Gespräche führt und sich inspirieren lässt. Das ist doch eine gute Sache. Im Übrigen lässt sich das mit den Reisespesen leider nicht finanzieren. Damit wären wirklich die Mittel nicht zweckgerichtet verwendet.

Urs Bertschi

Ja, lieber Karl Kobelt, mit dieser Antwort kann ich beim besten Willen nichts anfangen. Ich könnte jetzt ganz plakativ hier in diesem Saal sagen: Ist das staatlich gefördertes Lobbyistentum? Das ist doch die Frage. Und da helfen deine verklausulierten Ausführungen in der Tat nicht weiter. Transparenz ist, glaube ich, eines deiner Stichworte.

Abstimmung Nr. 11

- Für den Antrag der SVP-Fraktion, das *Konto 3130.16, Projekte* um CHF 30'000.00 auf CHF 50'000.00 zu reduzieren, stimmen 28 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SVP-Fraktion stimmen 7 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 2

Ergebnis Abstimmung Nr. 11

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat dem Antrag der SVP-Fraktion zugestimmt hat. Somit wird der Betrag von CHF 80'000.00 beim *Konto 3130.16, Projekte* um CHF 30'000.00 auf neu CHF 50'000.00 reduziert.

2 Finanzdepartement (S. 35 bis 43)

KST 2000: Departementssekretariat

Keine Bemerkungen

KST 2100: Buchhaltung

Keine Bemerkungen

KST 2110: Zinsen

Keine Bemerkungen

KST 2120: Abschreibungen

Keine Bemerkungen

KST 2130: Steuern

Michèle Willimann

Wir haben einen Antrag zu Konto 4033.10, Hundesteuern.

Erstaunt haben wir gelesen, dass die Hundesteuer abgeschafft werden soll. Noch mehr erstaunt hat uns ein Teil der Begründung. Der administrative Aufwand sei enorm und es müssen auch zahlreiche erste und zweite Mahnungen verschickt werden. Ist das der neue Tipp des Stadtrats an die Bevölkerung: Zahlt eure Rechnungen nicht mehr und irgendwann werden wir keine mehr stellen, weil das Mahnen zu aufwändig wird?

Wir sind starke Befürworter des Verursacherprinzips. Und dieses sollte auch bei der Hundehaltung geltend gemacht werden. Das Leeren der Robidogs oder das Reinigen sind nun mal mit einem gewissen Aufwand verbunden, welcher durch das – sozusagen – «Hobby» Hundehalten ausgelöst wird. Deshalb ist es auch korrekt, dass Hundehalter eine Hundesteuer zahlen. In allen anderen Bereichen wie beispielsweise bei der Gesundheit wird auch jeder Rappen verrechnet und dies hat man nicht freiwillig so gewählt. Einen Hund zu halten, ist ein freier Entscheid und da sollte man auch bereit sein, eine 100-fränkige Hundesteuer zu bezahlen. Mit den heutigen Chips und der heutigen Technologie sollte zudem möglich sein, den administrativen Aufwand für die Rechnungstellung und die Erfassung der steuerbefreiten Hunde auf ein Minimum zu reduzieren.

Wir wissen, es geht hier verhältnismässig um wenig Geld. Doch was ist, wenn in ein paar Jahren die finanzielle Lage vielleicht wieder etwas düsterer aussieht? Dann geht es plötzlich wieder um jeden Franken und wir führen die Hundesteuer erneut ein? Auch wenn es mit der Hundesteuer heute im Vergleich um wenig Geld geht und wir auch nichts gegen die Haltung von Hunden haben, geht es uns ums Prinzip, ums Verursacherprinzip. Deshalb beantragen wir Grünen-CSP die Nichtaufhebung der Hundesteuer, und damit die Wiederaufführung der CHF 80'000.00 im Budget für das Jahr 2020.

Theo Iten

Der Stadtrat schreibt zur Hundesteuer, der Grund für die Steuerbefreiung ist insbesondere der enorme administrative Aufwand, es müssen auch erste und zweite Mahnungen verschickt werden. Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Franken nicht wert.

Der Stadt geht es definitiv zu gut, dass sie auf CHF 80'000.00 pro Jahr in Zukunft verzichten kann, obwohl der Unterhalt und Aufwand für Robidog-Kisten und Versäuberungsplätze um einiges höher sind. Ich bin nicht bereit, dass man CHF 80'000.00 der Allgemeinheit anhängt. Hier mein Vorschlag, dass nach der ersten Mahnung der Betrag verdoppelt wird und man die Hundesteuer belässt, wie sie ist. Besten Dank für eure Unterstützung.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

War das jetzt ein Antrag oder ein Vorschlag?

Theo Iten

Ein Vorschlag.

Gregor R. Bruhin

Die SVP-Fraktion sieht das anders als die Vorredner, und zwar unterstützen wir hier dezidiert den Stadtrat in Bezug auf die Aufhebung dieser Steuer. Es geht hier nicht um erste, zweite oder dritte Mahnungen, sondern es geht darum, dass der Aufwand für das Eintreiben dieser Steuer praktisch dem Ertrag entspricht. Also können wir das doch auch sein lassen. Wir müssen doch die Verwaltung für das nicht zusätzlich bemühen, wenn es im Endeffekt nichts bringt. Wir erheben ja auch keine Katzensteuer. Und da haben wir viel mehr Probleme, weil die überall alles vollmachen und es niemand zusammennimmt etc. Das machen wir ja auch nicht. Das wäre dann eine logische Folgerung daraus.

Und ich möchte festhalten: Wir haben ja bereits diverse Ausnahmen bei der Erhebung der Hundesteuer und das macht jetzt einfach Sinn, dass man mit diesem alten Zopf aufhört. Ich würde es viel besser finden, wenn man das Geld zur Verfügung stellen würde, um die Bestände der Füchse zu regulieren, die in der Stadt überall unterwegs sind und die Mülltonnen kaputt machen, zerfressen und Krankheiten übertragen. Aber hier jetzt bei der Hundesteuer zu sagen, dass man einfach auf Geld verzichtet – nein, das machen wir de facto nicht, denn der Ertrag entspricht dem Aufwand. Es ist also ein Nullsummenspiel, das wir uns und vor allem der Verwaltung schenken können.

Urs Bertschi

Wenn es nach der SP-Fraktion geht, werden sich die Hundehalter über das Steuergeschenk ab 2020 nicht freuen können. Wir sind klar für die Beibehaltung der Hundesteuer, dies getreu nach den Grundsätzen des Verursacherprinzips. Wir fordern Law and Order auch für Hunde und deren Halterinnen und Halter. Das Argument des enormen administrativen Aufwands greift hier einmal mehr zu kurz. Wie hoch ist denn dieser überhaupt, gar höher als die Erträge? Wo würden denn allfällig frei werdende Stellenprozente hinfließen beziehungsweise wo versickern? Meines Wissens müssen gewisse Grundleistungen rund um den Hund so oder so von der Gemeinde erbracht werden. Wer erfasst sonst die gesetzlich vorgeschriebenen Daten für AMICUS – das ist ein Hunderegistrationssystem – erstmals? Wer triagiert die Hunderegistrierung? Die Tierseuchenverordnung macht hier klare Vorgaben.

Und auf der städtischen Website liest sich dazu, meine Damen und Herren, auch als Einladung, wie wir es gewohnt sind, denn wir gehen freundlich miteinander um: «Sie sind neu Hundehalter. Was müssen Sie tun? Melden Sie sich bei der Buchhaltung Stadt Zug. Wir werden die Ersterfassung in der Datenbank AMICUS vornehmen und Ihnen Ihre Personen-ID, mit welcher die Tierärztin/der Tierarzt Ihren Hund registrieren kann, mitteilen.» Also die Stadt hat so oder so was zu tun wegen dieses Sonderaufwandes Hund. Also weshalb soll man das gratis schleifen lassen.

Und dann noch dies, meine Damen und Herren: Und wer kehrt in unserer Stadt künftig die Hundekacke weg, wenn da mal – was regelmässig immer wieder der Fall ist – was liegen bleibt. Wer leert die Kotkübel, auf wessen Kosten? Alles neu kostenlos auf Rechnung des allgemeinen Steuerzahlers. Haben Sie wirklich vor, mit einem Steuerfreiraum für Hunde unsere Stadt zum Mekka der schweizerischen und ausländischen Hundehalter hochzustilisieren? Ungebremste Zuwanderungen von Hunden samt deren Halterinnen und Haltern, meine Damen und Herren, kann und darf nicht unser Ziel sein. Denn nicht bei allen ausländischen Hundefreunden handelt es sich auch um Fachkräfte, die sich als gute Steuersubjekte eignen. Stellen Sie sich auch mal vor, wie da

dereinst unsere Parkanlagen aussehen werden. Der allgemeinen und grenzenlosen Verkotung wird nicht mehr Einhalt geboten werden können. Oder wollen Sie dann, wenn es bereits zu spät ist, eine Hunde-Litteringgebühr einführen? Und unser schönes Stadtbild, soll dieses dereinst überall mit grünen Kotkübeln möbliert und verunstaltet werden? Der Grundsatz der Steuergerichtigkeit müsste notfalls halt auch bei der Erhebung der Hundesteuer gelten. Mit anderen Worten müsste möglicherweise diese als Objektsteuer ausgestaltete, pauschal erhobene Hundesteuer von einer gemischten Objekt-Subjekt-Steuer abgelöst werden – das geht in die Richtung meines Vorredners –, wo dann die Hundegrösse wie auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Frauchen und Herrchen herangezogen werden könnten. Kurzum: Die Hundesteuer bleibt.

Corina Kremmel

Nach diesem Referat – schon fast – von Urs Bertschi muss ich nun doch noch etwas sagen. Ich selbst habe zwei Hunde, einer davon ist tatsächlich befreit von dieser Steuer. Also, wenn du, lieber Urs, das Gefühl hast, wenn die Steuern nicht mehr vorhanden sind, der Kot überall ist oder umgekehrt – das ist ja sehr utopisch. Die Leute, die heute den Kot aufnehmen, werden ihn auch nachher aufnehmen. Die Leute, die ihn jetzt nicht aufnehmen, werden ihn auch nachher nicht aufnehmen. Und die Katzen, die machen ihr Geschäft bei mir im Garten, bei meinen Kollegen im Garten und, und, und – das ist okay. Ich mag Katzen, mich stört das nicht, aber das wird einfach so akzeptiert. Zudem sind es oftmals die Ausländer, die hier bei uns Ferien machen, welche ihren Dreck nicht aufnehmen, und diese Zahlen auch keine Steuer.

Zum Chip: Das macht in der Regel immer der Tierarzt oder der Züchter selber. Ich musste das noch nie bei der Gemeinde anmelden.

Tabea Zimmermann

Meiner Meinung nach gilt auf jeden Fall nicht die Begründung: Weil die Steuern so schlecht bezahlt werden und gemahnt werden muss, schaffen wir die Steuer ab. Dann müssten wir unsere normalen Steuern auch nicht bezahlen, sondern könnten die Leute aufrufen: Zahlt auf keinen Fall die Feuerwehrsteuer. Nur zwei, drei Mal nicht bezahlen und dann könnt ihr sie vergessen, dann wird sie abgeschafft. Eure normalen Steuern? Nein, wer soll denn das – nein, sage ich jetzt nicht. Ich plädiere mit meiner Fraktion und mit anderen Sprechern auch dafür, die Hundesteuer zu belassen, wie sie ist. Die Argumentation, dass die Steuern nicht bezahlt werden und der Aufwand zu gross ist, macht keinen Sinn.

André Wicki, Stadtrat

Zuerst mal vielen Dank für die engagierten Voten – wirklich ein grosses Potpourri, was man da machen könnte und wie man es machen könnte. Es geht uns in erster Linie wirklich um Aufwand und Ertrag. Und es fängt ja nicht dort an, dass man den Hundekot aufnimmt, sondern es fängt dort an, dass man Gesuche stellen kann. Ich weiss nicht was für Hunde alles unterwegs sind, netto sind es knapp 800, das gibt die CHF 80'000.00. Aber Sie können ein Gesuch stellen für den Wachhund auf dem Bauernhof, dann werden Sie von der Steuer befreit. Auch für einen Rettungshund können Sie ein Gesuch stellen, für einen Militärhund, für einen Blindenhund, für einen Therapiehund, einen auf Schweiss geprüften Hund – wollen Sie noch weitere Beispiele? Also der Aufwand fängt ja da schon an, dass die Gesuche bearbeitet werden müssen. Nein, die Mahnungen sind bestimmt nicht der Hauptgrund, das auf jeden Fall nicht. Wir sind der Meinung, Aufwand und Ertrag halten sich wirklich die Waage. Wenn man da wirklich eine Vollkostenrechnung machen würde – ich zitiere unseren geschätzten Finanzsekretär –, dann ist das mindestens das Doppelte. Ich glaube, das können wir wirklich – nicht weil es Weihnachten ist, sondern weil sich Aufwand und Ertrag wirklich aufheben – von der Steuerliste streichen.

Stefan Hodel

Betreffend Vollkostenrechnung: Wenn ich mich richtig erinnere, hat unser Gemeinderatsmitglied Patrick Steinle in seiner ersten politischen Runde mal einen Vorstoss gemacht und hat verlangt, dass aufgeschrieben wird, welche Kosten mit dieser Hundesteuer gedeckt werden. Und die Antwort war meines Wissens, dass mit dieser Hundesteuer 50 % der Vollkosten gedeckt werden. Also nur 50 % und nicht 100 %.

Und apropos Ausnahmen, Herr Wicki, wie viele Bauernhöfe haben wir noch in der Stadt? Gibt es Lawinenhunde? Ich denke nicht. Wie viele Blinde haben wir in der Stadt? Die Gesuche, das sind vielleicht einige Dutzend, aber sicher nicht eine massgebende Zahl. Und schliesslich haben wir Informatik, die Briefe und Mahnungen werden nicht von Hand geschrieben.

Abstimmung Nr. 12

- Für den Antrag der Fraktion Alternative-CSP, die Hundesteuer nicht aufzuheben und beim Konto 4033.10, Hundesteuern CHF 80'000.00 Ertrag zu budgetieren, stimmen 17 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der Fraktion Alternative-CSP stimmen 17 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 2

Ergebnis Abstimmung Nr. 12

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass Stimmengleichheit vorliegt. Mit dem Stichtscheid folgt Ratspräsident Bruno Zimmermann seiner Fraktion und stimmt dafür, auf die Erhebung der Hundesteuer zu verzichten.

KST 2200: Immobilien allgemein

Keine Bemerkungen

KST 2210: Liegenschaften Finanzvermögen

Keine Bemerkungen

KST 2222: Wohnen und Aufenthalt

Keine Bemerkungen

KST 2223: Betriebsliegenschaften

Keine Bemerkungen

KST 2224: Sport und Freizeit

Richard Rüegg

Ich habe folgende Fragen zu Konto 3144.10, *Unterhalt Hochbauten VV*:

Hier werden knapp CHF 3 Mio. ausgegeben. «Grossprojekt Leuchtersatz mit LED» ist der Titel dazu. Gemäss GPK-Bericht bezieht sich das mit CHF 1.5 Mio. auf unsere Bossard Arena. Meine Frage hierzu ist: Gibt es hier nachher eine Vorlage wie bei der Sprinkleranlage? Bei der Sprinkleranlage wurde uns das bei CHF 600'000.00 schon mitgeteilt. Im GPK-Bericht sieht man, dass man grössere Einsparungen beim Stromverbrauch hat. Wer ist der Nutzniesser dieser Stromeinsparung? Bezahlen wir den Strom für die Bossard Arena auch noch? Und zu guter Letzt versuchte ich herauszufinden, wie gross der Mietzins unseres EVZ für unsere Bossard Arena ist. Was ich gefunden habe, ist, dass der EVZ Miete zahlt für die Restaurationsbetriebe, aber für die Halle habe ich leider keinen Mietzins gefunden. Und das hängt für mich zusammen. Wie kommt man dazu, LED auszuwechseln in einem Gebäude, das zwar uns gehört, für das nach meiner Meinung aber keine Miete bezahlt wird und die Auswechslung nach meiner Meinung zugunsten des Betreibers geht. Ich hätte dazu gerne ein paar Antworten.

André Wicki, Stadtrat

Besten Dank, geschätzter Richi. Wenn man den GPK-Bericht bezüglich den CHF 1.5 Mio. so liest, kann man schon zur Annahme neigen, dass man da CHF 1.5 Mio. für die Bossard Arena ausgibt. Maria Hügin und Monika Mathers haben seitens GPK das Finanzdepartement besucht, in ihrem Visitationsbericht steht es ein bisschen anders geschrieben. Der Punkt ist: Von diesen CHF 1.5 Mio. fallen rund CHF 900'000.00 bei Bossard Arena an. Um was geht es da? Einerseits ist die Beleuchtung am Ende der Lebensdauer, es sind jetzt doch schon zehn Jahre. Das berechnet sich aus den Betriebsstunden, Spielen und Trainings, die es gibt. Und das andere ist: Wir haben dort einen Gebäudeversicherungswert von etwas mehr als CHF 50 Mio. und der Leuchtersatz gehört zum Unterhalt. Das sind rund 2 %, die wir da haben. Es geht darum, die Beleuchtung auf LED umzustellen. Zusätzlich gibt es verschiedene andere Sachen, die wir da instand stellen. Das sind alles grössere Beträge. Wenn die Beträge kleiner sind, dann ist die KEB gefragt, die den ganzen Unterhalt macht und auch die Erträge als solches macht.

Dann hast du noch bezüglich des Stroms gefragt. Einerseits werden die Betriebs- und Energiekosten durch die KEB abgewickelt. Wir haben ja in der Bossard Arena auch eine Energiezentrale. Da gibt es Energieüberschüsse oder Ertragsüberschüsse. Und die Stadt Zug bekommt auch einen jährlichen Nettobetrag. Das sind rund CHF 300'000.00, die auch auf der Ertragsseite bei diesem Konto enthalten sind. Darum kann ich sagen: Das sind laufende Unterhaltskosten. Ich glaube, bei 2 % ist es gut angesetzt, dass man für eine Minergie-Multifunktionsanlage auch immer schaut, dass wir da entsprechend den Unterhalt gut machen. Schlussendlich – das erhoffen wir uns nicht, das wird auch so sein – wird sich die Umstellung auf LED durch beträchtliche Einsparungen bezahlt machen, wie dies auch bei der Weihnachtsbeleuchtung der Fall war.

Dann hast du noch nach dem Mietertrag gefragt. Ich muss kurz nachschauen, denn ich habe die Zahl jetzt wirklich nicht im Kopf. Es ist so, dass die KEB eine Erfolgsrechnung von rund CHF 4 Mio. hat, und dort sind auch die entsprechenden Erträge enthalten. Aber ich muss wirklich nachschauen, wann ich dir das geben oder nachreichen kann.

Stefan W. Huber

Eine kurze Frage, wenn wir schon bei der Bossard Arena sind. Du weisst, es gab eine Interpellation, bei welcher der Naming-Vertrag ein Thema war. Ich kann mich an die Zahl nicht mehr ganz erinnern, aber es sind über CHF 500'000.00, soweit ich mich erinnere. Kannst du uns sagen, wann das ins Haben budgetiert wird oder wann mit diesen Einnahmen durch die Verlängerung des Naming-Vertrags zu rechnen ist?

André Wicki, Stadtrat

In der Tat haben wir ja da mit dem Naming rund CHF 2.5 Mio. Und dann haben wir ja die Verlängerung entsprechend bekommen, die CHF 250'000.00 beträgt. Es sind ja nochmals fünf Jahre, die wir das haben. Und in dieser Zeit – da sind wir ja, wie ich bereits gesagt habe, in Kontakt mit Herrn Grob von der Bossard AG. Sie sind sehr interessiert, aber zu diesem Zeitpunkt haben noch nicht einen Beitrag, den wir hier nennen können, beziehungsweise die Diskussion über das besteht noch gar nicht. Also auf deine Frage hin: Jedes Jahr kommen die Erträge aus dem Naming in die Erfolgsrechnung.

KST 2225: Kultur und Geselligkeit

Keine Bemerkungen

KST 2226: Unbebaute Grundstücke

Keine Bemerkungen

KST 2230: Städtischer Wohnungsbau

Keine Bemerkungen

KST 2250: Schulanlagen
Keine Bemerkungen

KST 2400: Informatik
Keine Bemerkungen

KST 2500: Betreibungsamt
Keine Bemerkungen

KST 2600: Übriger Aufwand
Keine Bemerkungen

KST 2870: Städtische Beiträge / Hilfeleistungen

Rupan Sivaganesan

Herr Präsident, zum Stellen von diesem Antrag stehe ich an dieser Stelle nicht zum ersten Mal. Aber als Minderheit im Parlament sind wir es natürlich gewohnt, nicht immer die Mehrheit im Parlament für unser Anliegen zu gewinnen – natürlich ist heute eine Ausnahme. Nichtsdestotrotz versuchen wir, den Antrag wieder zu stellen, weil wir natürlich fest überzeugt sind, dass Zug als internationaler Standort, der von der Globalisierung profitiert, auch eine globale Verantwortung trägt.

Seitens der SP-Fraktion möchte ich einen Antrag bei der Kostenstelle 2870, Kontonummer 3638.20 stellen. Es geht um die Hilfeleistungen ins Ausland. Jetzt sind im Budget CHF 30'000.00 veranschlagt. Wir stellen hier den Antrag, diesen Betrag auf CHF 100'000.00 zu erhöhen.

Der GPK-Präsident hat in seinem Bericht auf der Seite 21 richtig vermerkt, dass die Gemeinde Baar für In- und Auslandhilfe CHF 800'000.00 ausgibt. Ich würde es natürlich sehr begrüßen, wenn wir uns auch, wie beim Steuerfuss, der Gemeinde Baar anzunähern versuchen.

Spass beiseite, geschätzte Anwesende, es ist sehr erfreulich, dass es unserer Stadt in den letzten Jahren finanziell gut geht. Geben Sie dem Stadtrat für nächstes Jahr etwas mehr «spatzig», damit er auch in Zukunft etwas mehr globale Verantwortung übernehmen darf.

Stefan Hodel

Rupan war etwas schneller als wir. Wie im Grundsatzvotum ausgeführt, fliesst sehr viel Kapital aus ärmeren Weltgegenden in unsere Stadt, um hier vom tiefen Steuersatz zu profitieren. Das Geld fehlt dort der öffentlichen Hand, zum Beispiel zur Finanzierung des Gesundheitswesens und der Schulen. Es würde deshalb unserer Stadt gut anstehen, wenn wir einen Teil der zu Unrecht hier einkassierten Steuergelder dorthin zurückschicken, wo sie herkommen. Vergleichen wir uns doch – wie das schon Rupan gemacht hat – für einmal mit der Stadt Baar. Baar budgetiert den Betrag von CH 800'000.00 für die In- und Auslandhilfe. Im vorliegenden Budget schlägt uns der Stadtrat äusserst bescheidene CHF 30'000.00 vor. Wir stellen den Antrag, für Hilfeleistungen im Ausland den Betrag von CHF 300'000.00 zu budgetieren. Stimmt dieser Rat dem Antrag zu, so wird unsere reiche Stadt im Jahre 2020 für die Auslandhilfe etwas mehr ausgeben als für die Weihnachtsbeleuchtung – also für das Aufhängen der Weihnachtsbeleuchtung und den benötigten Strom. Der von uns vorgeschlagene Betrag entspricht 1.3 Promille des budgetierten Fiskalertrages oder 1 Promille der Gesamteinnahmen. Zeigen wir uns doch für einmal auch gegenüber den Ärmsten etwas grosszügiger – Weihnachten steht vor der Tür. Und falls nun von rechter Seite die Bemerkung kommt: Ja, wir zahlen doch schon für den NFA und den ZFA. Ja, geschätzte Kollegen, der Beitrag für den NFA bleibt meines Wissens in der Schweiz und fliesst nicht ins Ausland, denn der geht an die anderen Kantone. Es geht uns um die Auslandhilfe.

CHF 300'000.00 für die Auslandhilfe finden wir immer noch bescheiden, aber wir hoffen, dass unser Anliegen durchkommt.

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass zwei Anträge vorliegen und somit eine Dreifachabstimmung durchgeführt wird.

Dreifachabstimmung

*Die **Abstimmung Nr. 13**, muss aufgrund einer technischen Panne wiederholt werden und erhält deshalb neu die Abstimmungsnummer 14.*

Abstimmung Nr. 14

- Für den Antrag des Stadtrats, den Betrag von CHF 30'000.00 für Hilfeleistungen ins Ausland zu budgetieren, stimmen 23 Ratsmitglieder
- Für den Antrag der SP-Fraktion, den Betrag für Hilfeleistungen ins Ausland auf CHF 100'000.00 zu erhöhen, stimmen 5 Ratsmitglieder
- Für den Antrag der Fraktion Alternative-CSP, den Betrag für Hilfeleistungen ins Ausland auf CHF 300'000.00 zu erhöhen, stimmen 8 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 14

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Antrag des Stadtrats das absolute Mehr erreicht hat und der Betrag für Hilfeleistungen ins Ausland (Konto 3638.20) bei CHF 30'000.00 belassen wird.

3 Bildungsdepartement (S. 44 bis 52)

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass hier der Antrag der SVP-Fraktion auf Pauschkürzung beim Bildungsdepartement um CHF 1 Mio. vorliegt.

Vroni Straub, Stadtratsvizepräsidentin

Ja, 44 Schülerinnen und Schüler mehr bedeutet nicht einfach nur – in Anführungs- und Schlusszeichen – eine oder zwei Lehrpersonen mehr, im Kindergarten, in der Primarschule und in der Oberstufe, nein, mehr Schülerinnen und Schüler, überhaupt mehr Einwohnerinnen und Einwohner, bedeutet gerade im Bildungsdepartement für fast alle Abteilungen einen Mehraufwand: mehr Kinder an der Musikschule, mehr Kinder und Erwachsene in den Sportvereinen, mehr Kinder in der Betreuung, in den Lagern, in der Kita, in der Frühförderung oder dieses Jahr auch neu der Entscheid der Sovoko, Beiträge an die Kitabetreuung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu leisten. Eine wichtige Aufgabe, aber das alles summiert sich eben und findet Niederschlag im Budget des Bildungsdepartements. Dazu kommen noch viele zusätzliche gesetzliche Vorgaben und Veränderungen. Nur als Beispiel der Bundesgerichtsentscheid, dass Lagerbesuche Teil der obligatorischen Schule sind und Eltern nur einen Mindestbeitrag an die Verpflegung entrichten müssen. Oder dann eben, wie heute schon gesagt, die Einführung des Lehrplan 21 und so weiter und so fort.

Und was eben in diesem Jahr – und das haben Sie sicher gesehen, als Sie das Budget studiert haben – besonders ins Gewicht fällt, ist der «Gump», den wir dieses Jahr im Bereich der schulergänzenden Betreuung gemacht haben. Wir haben auf nach letzte Sommerferien drei Standorte eröffnet für Mittagstische und Freizeitbetreuung. Diese haben wir mit Aushilfspersonal bestückt. Da müssen wir jetzt vorwärts machen und das schlägt sich eben nieder.

Wenn Sie jetzt diese CHF 1 Mio. streichen – was ich wirklich nicht hoffe und nicht empfehle –, dann komme ich in Nöte, weil, ich kann nicht bei den gesetzlichen Angeboten streichen wie bei der Schule, sondern ich muss sie bei den freiwilligen Angeboten streichen, die eben keine gesetzlichen Verpflichtungen mit sich bringen. Und Sie wissen selber, wo ich dann streichen muss und welche Abstriche wir beim guten und wichtigen Angebot machen müssen, das wir in der Stadt Zug haben. Also: keine Pauschalkürzungen.

Abstimmung Nr. 15

- Für den Antrag der SVP-Fraktion auf Pauschalkürzung um CHF 1 Mio. stimmen 8 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SVP-Fraktion stimmen 27 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 15

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SVP-Fraktion ablehnt hat.

KST 3000: Departementssekretariat

Keine Bemerkungen

KST 3050: Rektorat

Keine Bemerkungen

KST 3060: Schulinformatik

Keine Bemerkungen

KST 3100: Kindergarten

Keine Bemerkungen

KST 3200: Primarschule

Keine Bemerkungen

KST 3250: Integrationsklasse

Keine Bemerkungen

KST 3300: Tagesschule

Keine Bemerkungen

KST 3400: Kooperative Oberstufe

Keine Bemerkungen

KST 3520: Psychomotorik

Keine Bemerkungen

KST 3600: Heilpädagogische Schule

Keine Bemerkungen

KST 3700: Freizeitangebote

Keine Bemerkungen

KST 3710: Sport

Keine Bemerkungen

KST 3800: Kind Jugend Familie

Gregor R. Bruhin

Ich fasse mich kurz. Sie kennen vermutlich unsere Haltung zur Kostenstelle 3800 nur zu gut. Diese Kostenstelle Kind Jugend Familie ist innert 12 Jahren bereits auf rund CHF 12 Mio. angewachsen. Von 2019 auf 2020 soll sie kontinuierlich erneut um CHF 1 Mio. weiterwachsen. Wir sehen diesem massiven Kostenwachstum mit Sorge entgegen, wie auch schon die Jahre zuvor, und sind der Meinung, dass zuerst die entsprechende departementsinterne und stadträtliche Überprüfung zu mehr Kosteneffizienz abgewartet werden soll, bevor wir wieder CHF 1 Mio. on top setzen. Wir stellen deshalb den Antrag, dass diese Kostenstelle auf den Werten vom Budget 2019 belassen werden soll. Das heisst: keine Kürzung, aber auch keine Erhöhung.

Karen Umbach

Und alle Jahre wieder – wie der «Samichlaus» oder vielleicht auch der «Schmutzli». Ich bitte den Rat, diesen Antrag nicht zu unterstützen. Wir haben dem Ausbau der schulergänzenden Kinderbetreuung zugestimmt. Frau Stadträtin Vroni Straub hat es erwähnt: Wir haben neue Standorte. Wie können wir einem Ausbau zustimmen und dann die dafür benötigten Mittel gewährleisten. Liebe SVP, ich wiederhole wieder einmal, es gibt ein kantonales Gesetz betreffend den Betreuungsschlüssel. Wir dürfen dieses Gesetz nicht ausser Acht lassen. Wenn Kinder in der schulergänzenden Betreuung sind, muss genügend Personal anwesend sein, deswegen gibt es eine Budgeterhöhung – ganz einfach und auch ganz logisch. Und ich hoffe, dass ihr das irgendwann versteht. Ich bitte meine Ratskolleginnen und Ratskollegen, diesen Antrag nicht zu unterstützen.

Abstimmung Nr. 16

- Für den Antrag der SVP-Fraktion, die Kostenstelle 3800, Kind Jugend Familie, auf dem Budgetwert 2019 von CHF 10'911'000.00 zu belassen, stimmen 6 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag der SVP-Fraktion stimmen 27 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 2

Ergebnis Abstimmung Nr. 16

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag der SVP-Fraktion abgelehnt hat.

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt auf Hinweis von Philip C. Brunner fest: Der Kürzungsantrag der GPK um CHF 5'000.00 auf neu CHF 5'200.00 bei Konto 3171.10, *Veranstaltungen/Exkursionen* wird vom Bildungsdepartement übernommen.

KST 3850: Musikschule

Keine Bemerkungen

KST 3900: Bibliothek Zug

Keine Bemerkungen

4 Baudepartement (S. 53 bis 56)

KST 4000: Departementssekretariat
Keine Bemerkungen

KST 4100: Stadtplanung
Keine Bemerkungen

KST 4200: Hochbau
Keine Bemerkungen

KST 4250: Städtebau
Keine Bemerkungen

KST 4300: Baubewilligungen
Keine Bemerkungen

KST 4400: Verkehrsplanung, Strassen
Keine Bemerkungen

KST 4500: Anlagen, Plätze, Gewässer
Keine Bemerkungen

KST 4600: Werkhof
Keine Bemerkungen

KST 4700: Abfallbewirtschaftung
Keine Bemerkungen

KST 4800: Stadtentwässerung
Keine Bemerkungen

5 Departement Soziales, Umwelt und Sicherheit (SUS) (S. 57 bis 64)

KST 5000: Departementssekretariat
Keine Bemerkungen

KST 5100: Soziale Dienste
Keine Bemerkungen

KST 5150: Alimentenbevorschussung
Keine Bemerkungen

KST 5170: Wirtschaftliche Hilfe
Keine Bemerkungen

KST 5190: Beiträge
Keine Bemerkungen

KST 5300: Fachstelle Alter und Gesundheit
Keine Bemerkungen

KST 5400: Umwelt und Energie
Keine Bemerkungen

KST 5500: Sicherheit
Keine Bemerkungen

KST 5600: Parkraumbewirtschaftung
Keine Bemerkungen

KST 5700: Verkehr
Keine Bemerkungen

KST 5800: Feuerwehr
Keine Bemerkungen

KST 5850: Brandschutz
Keine Bemerkungen

Investitionsprogramm 2020 – 2029 (S. 66 bis 77)

Stefan W. Huber

Ich bin ein bisschen verwirrt, weil André Wicki vorhin gesagt hat, dass das mit dem Naming-Vertrag dann irgendwann reinkommt. Aber das ist offenbar schon beschlossene Sache. Es handelt sich immerhin um CHF 250'000.00, die im August fällig wird. Wir sind ein bisschen ratlos, wo dieser Betrag budgetiert wird. Was ist mit dieser Viertelmillion?

Bruno Zimmermann stellt fest, dass nicht das Investitionsprogramm betrifft und dieses zuerst fertig durchgegangen werden soll.

Bewilligte Kredite
Keine Bemerkungen

Nicht bewilligte Kredite
Keine Bemerkungen

Einnahmen / Subventionen / Entnahmen

KST 4400: Objekt Nr. 978; Unterflurcontainer für Abfallentsorgung (S. 77)

Stefan Hodel

Für Unterflurcontainer ist der Betrag von CHF 120'000.00 budgetiert. Wir haben hier in diesem Saal vor ca. acht Monaten ausgiebig über das Restaurant Kreuz in Oberwil gesprochen. Da haben wir erfahren, dass dort geplant ist, einen Unterflurcontainer für ca. CHF 20'000.00 zu erstellen, in der Nähe vom Bach, sehr schwierig zu bauen, kompliziert und meines Erachtens überflüssig. Ich stelle deshalb den Antrag, hier das Budget um CHF 20'000.00 auf CHF 100'000.00 zu kürzen. Mit der Begründung: Es braucht keinen Unterflurcontainer beim Restaurant Kreuz. Es ging die letzten 30 Jahre ohne und es geht auch in Zukunft ohne.

Eliane Birchmeier, Stadträtin

Ich möchte Sie bitten, diese Budgetposition so zu belassen und nicht zu kürzen. Wir sind auf gutem Kurs mit den Unterflurcontainern. Beim Restaurant Kreuz haben wir aber tatsächlich eine spezielle Situation. Wer sie kennt, mag sich erinnern, dass die Abfallbewirtschaftung ausserhalb des Restaurants mit den Containern im Sommer für die Besucher der Badi und der Seeanlagen sehr störend ist. Zudem gibt es keine anderen Abstellplätze dort, da dies aus Platzgründen nicht gegeben ist. Und deshalb ist dort der Unterflurcontainer wirklich die beste Lösung. Ich glaube, dieser Unterflurcontainer ist sowieso bereits projektiert. Ich bin jetzt schon längere Zeit nicht

mehr dort durchgefahren, aber da sind wir eigentlich relativ weit. Und ich denke, es sind alle, die dort durchlaufen, froh, wenn wir an dieser Stelle endlich eine saubere Lösung haben.

Stefan Hodel

Als rechte Hand des Oberwiler Samichlaus bin ich auf dem Laufenden. Dort, wo der Unterflurcontainer hinkommt, sind am letzten Dienstag 200 Kinder ohne Probleme durchmarschiert, es gab keine Beeinträchtigungen durch irgendwelche Container.

Gregor R. Bruhin

So wie ich das lese, ist das doch eine Einnahme.

Eliane Birchmeier, Stadträtin

Danke vielmals Gregor. Wir haben natürlich schon Ausgaben für die Unterflurcontainer, aber die ZEBA, der Zweckverband, beteiligt sich an jedem Unterflurcontainer. Und die Beteiligung würde natürlich wegfallen, wenn wir in Oberwil auf den Unterflurcontainer verzichten.

Abstimmung Nr. 17

- Für den Antrag von Stefan Hodel stimmen 6 Ratsmitglieder
- Gegen den Antrag von Stefan Hodel stimmen 25 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 5

Ergebnis Abstimmung Nr. 17

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat den Antrag von Stefan Hodel abgelehnt hat. Somit bleibt der Betrag von CHF 120'000.00 bestehen.

Beratung Beschlussentwurf (S. 20 bis 21):

Philip C. Brunner weist auf das Vorliegen des GPK-Antrags hin, die Nichterhebung der Hundesteuer im Beschlussentwurf zu ergänzen.

Martin Würmli, Stadtschreiber

Der Antrag der GPK besteht. Sie können auch daran festhalten, dass man darüber abstimmt. Aber wir haben das juristisch abgeklärt: Es entspricht nicht dem Üblichen, dass man das hineinnimmt, sondern würden es hineinnehmen, wenn man die Hundesteuer erheben würde. Wenn hier nichts steht, wird die Hundesteuer, wie vorher beschlossen, nicht erhoben. Wir empfehlen, das wegzulassen und so zu belassen, wie es ist.

Philip C. Brunner

Ich möchte hier jetzt nicht um 18:55 Uhr einen Richtungsstreit entfachen und ich kann auch nicht für die GPK reden. Ich sage aus Vernunft: Ich verzichte darauf, wenn das den rechtlichen Vorgaben entspricht. Die Idee dahinter war einfach, mehr Klarheit zu schaffen. Aber wenn der Stadtschreiber das juristisch abgeklärt hat, sollte man hier wahrscheinlich keinen Streit veranstalten.

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass zu Titel, Ingress und Ziff. 1 – 7 das Wort nicht verlangt wird.

Abstimmung Nr. 18 (Schlussabstimmung)

- Für den Beschlussentwurf wie vorliegend stimmen 35 Ratsmitglieder
- Gegen den Beschlussentwurf wie vorliegend stimmen 0 Ratsmitglieder
- Enthaltungen: 0

Ergebnis Abstimmung Nr. 18

Ratspräsident Bruno Zimmermann stellt fest, dass der Rat dem Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023 einstimmig zugestimmt hat.

Beschluss des Grossen Gemeinderats von Zug Nr. 1701

betreffend Budget 2020 und Finanzplan 2020 bis 2023

Der Grosse Gemeinderat von Zug **beschliesst** in Kenntnis von Bericht und Antrag des Stadtrats Nr. 2553 vom 22. Oktober 2019:

1. Die Steuern für das Jahr 2020 werden wie folgt festgesetzt:

Die Einkommens- und Vermögenssteuern für natürliche Personen sowie die Reingewinn- und Kapitalsteuern für juristische Personen mit 54% auf der Basis der kantonalen Einheitsansätze.

2. Das für das Jahr 2020 aufgestellte Budget wird genehmigt.
3. Der Finanzplan 2020 bis 2023 wird zur Kenntnis genommen.
4. Ziffern 1 und 2 dieses Beschlusses treten auf den 1. Januar 2020 in Kraft. Bezüglich Ziffer 1 dieses Beschlusses bleibt das fakultative Referendum gemäss § 8 der Gemeindeordnung vorbehalten.
5. Dieser Beschluss wird im Amtsblatt veröffentlicht und in die Amtliche Sammlung der Ratsbeschlüsse aufgenommen.
6. Der Stadtrat wird mit dem Vollzug beauftragt.
7. Gegen diesen Beschluss kann
 - a) gemäss § 17 Abs. 1 des Gemeindegesetzes in Verbindung mit §§ 39 ff. des Verwaltungsrechtspflegegesetzes beim Regierungsrat des Kantons Zug, Postfach, 6301 Zug, schriftlich Verwaltungsbeschwerde erhoben werden. Die Beschwerdefrist beträgt 20 Tage und der Fristenlauf beginnt am Tag nach der Veröffentlichung im Amtsblatt. Die Beschwerdeschrift muss einen Antrag und eine Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist genau zu bezeichnen. Die Beweismittel sind zu benennen und soweit möglich beizulegen.
 - b) gemäss § 17^{bis} des Gemeindegesetzes in Verbindung mit §§ 67 ff. des Wahl- und Abstimmungsgesetzes wegen Verletzung des Stimmrechts beim Regierungsrat des Kantons Zug, Postfach, 6301 Zug, schriftlich Stimmrechtsbeschwerde erhoben werden. Die Beschwerdefrist beträgt zehn Tage und der Fristenlauf beginnt am Tag nach der Veröffentlichung im Amtsblatt. Die Beschwerdeschrift muss einen Antrag und eine Begründung enthalten. Der angefochtene Beschluss ist genau zu bezeichnen. Die Beweismittel sind zu benennen und soweit möglich beizulegen.

Referendumsfrist: 14. Dezember 2019 bis 13. Januar 2020

8. Mitteilungen

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Verschiedene Ratsmitglieder mich bezüglich der Sitzung vom 25. Februar 2020 angesprochen, welche auf den Fasnachtstag fällt. Allenfalls können die Traktanden früher oder später behandelt und so gelegt werden, dass die Sitzung nicht stattfinden muss. Ich kann es Ihnen aber nicht versprechen. Wenn es ein dringendes Geschäft vorliegt, sind wir angehalten diese Sitzung abzuhalten. Ich werde Sie im Januar 2020 entsprechend informieren können.

Ratspräsident Bruno Zimmermann informiert die Ratsmitglieder, dass Gemeinderätin Barbara Müller Hoteit ihren Rücktritt aus dem GGR per Ende 2019 eingereicht hat.

Barbara Müller Hoteit

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, liebe Anwesende

Nach zehn Jahren Engagement in der Zuger Politik ziehe ich mich per Ende Jahr aus allen politischen Aufgaben zurück. Im Kanton Aargau, wo ich als Schulleiterin tätig bin, stehen im kommenden Jahr drei grosse Projekte an: die Einführung des neuen Aargauer Lehrplans, die neue Ressourcierung der Aargauer Schulen und die Neuorganisation der Führungsstrukturen. Dies bedingt, dass ich mich in dieser Umsetzungsphase voll und ganz auf meine Lehrpersonen, meine Schülerinnen und Schüler und deren Eltern und auf meine Familie konzentrieren will.

Ab 2010 wirkte ich in der CSP Zug mit und übernahm ab 2011 das Co-Präsidium. Von Januar 2015 bis Dezember 2019 durfte ich während fünf Jahren im Grossen Gemeinderat und in zwei Kommissionen tätig sein. Es war eine überaus lehrreiche, spannende und interessante Zeit. Vier Personen möchte ich besonders herzlich danken: Alt Stadtrat Andreas Bossard, welcher mich im Dezember 2009 ermutigte, in die Politik einzusteigen, und an mich glaubte. Monika Mathers, welche mit ihrem politischen Spürsinn ein Vorbild war und mir ermöglichte, auch auf nationaler Ebene für die Christlichsozialen tätig zu sein. Vroni Straub, mit welcher ich zusammen die CSP Zug führen durfte. Ihr Herz und Verstand haben mich stets beeindruckt. Und Stefan Hodel, der umsichtig unsere Fraktionssitzungen und angeregten Diskussionen leitete.

Der Stadt Zug Sorge tragen, den Menschen hören und ihn stärken – das war und ist mein Kernanliegen. Der Druck in der Gesellschaft wird grösser und die Widersprüche markanter und auffälliger. Dies auszuhalten bedingt Kraft und Stärke. Ich trete zugunsten der nachrückenden Jugend zurück. Ich glaube an ihre Frische und Einsatzfreude. Ich werde weiterhin eifrig die politischen Geschäfte verfolgen, täglich die Zeitung lesen und eine politisch mitdenkende Person bleiben.

Euch allen danke ich herzlich. Tragt Sorge zu unserer schönen Stadt, denkt an jene Stimmen, welche im Rat nicht vertreten sind, aber unbedingt auch gehört werden müssen. Ich wünsche euch viel Kraft dabei. Euch allen frohe Festtage und alles Gute für die Zukunft.

Der Rat applaudiert.

Bruno Zimmermann, Ratspräsident

Liebe Barbara, ich erlaube mir, zu deinem Rücktritt und natürlich zu dir am Jahresessen noch etwas zu sagen und belasse es hier beim Dank an dich für deinen Einsatz für die Stadtzuger und Stadtzugerinnen und wünsche dir für die Zukunft alles Gute.

Die nächste Sitzung des GGR findet statt:

Dienstag, 21. Januar 2020, 17:00 Uhr

.

Für das Protokoll

Martin Würmli, Stadtschreiber



Beilage:

1. Abstimmungsergebnisse: Protokoll der Sitzung vom 10. Dezember 2019
2. Abstimmungsergebnisse: Zusammenfassung
3. Präsenzliste